

Dresdner Universitätsjournal



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN

SHS
1/74

Nachgeschaut:
Uni-Webseiten
und die neue »3« Seite 3

Umgeschaut:
Ausbildung
in Kanada Seite 7

Vorausgeschaut:
Physikerinnen
tagen an der Uni Seite 8

Angeschaut:
Aquarelle von
Wolfgang Strahl Seite 10

Italianistentag an der TU Dresden

Der Deutsche Italianistentag an der TU Dresden 8. bis 10. November 2001 steht unter dem Thema von signifikanter »Wandlung« und »Verwandlung«. Italienische und deutsche Fachgelehrte, Verleger und Schriftsteller werden die »Metamorphosen« der Kulturlandschaft Italien in Kunst, Literatur, Sprache, Musik und die Wandlungen im Fach Italianistik erörtern.

Die Konfrontation der alten und neuen Medien der Italienvermittlung und die Konsolidierung der Nachbarschaftskultur zwischen Italien und Deutschland stehen im Mittelpunkt der Veranstaltung. Der ehemalige Direktor der Kunsthalle, Professor Werner Hofmann, und der Verleger Klaus Wagenbach werden den Kongress eröffnen, eine Begegnung mit dem Schriftsteller Ermanno Cavazzoni, Autor des Romans »Gesang der Mondköpfe« sowie der Geschichten »Kurze Lebensläufe der Idioten«, beschließt den Italianistentag, der erstmals in den neuen Bundesländern stattfinden wird.

Das Programm des Italianistentages liegt in der Zentralen Informationsstelle des Rektorats, Mommsenstr. 13, aus. Der Besuch wissenschaftlicher Veranstaltungen und die literarische Begegnung mit Ermanno Cavazzoni im Kulturrahaus/Kleiner Saal am Sonnabend um 18 Uhr sind frei.

<http://www.tu-dresden.de/sul/italianistentag/metamorphosen.htm>
Alexandra Stanislaw-Kemenah und Juliane Schmidt im Institut für Romanistik, Tel.: (03 51) 4 63-3 22 18

Polnisches Drehteam an der TU



Ein polnisches Drehteam filmte vor wenigen Tagen in Dresden. An der TU-Fakultät Erziehungswissenschaften verfolgte das Team den Arbeitstag von Studentinnen für das Lehramt an Grundschulen. Sie wurden beispielsweise bei Lehrversuchen an einer Dresdner Grundschule, in der Lernwerkstatt »Ideenwecker« am Weberplatz (im Foto Kameramann Michal Narojczyk) und beim Förderunterricht mit lese- und

rechtschreibschwachen sowie rechenschwachen Kindern gefilmt. Das mit EU-Geldern geförderte Filmprojekt wird durch Aufnahmen an der Dresdner Hochschule für Bildende Künste und an der Universität Wroclaw ergänzt. Nach Auskunft des Drehteam wird der Film exemplarisch Gemeinsamkeiten und Unterschiede im deutschen und polnischen Hochschulsystem veranschaulichen. keck

Erster italienischer Student verteidigt Doppeldiplom

Am Freitag, 16. November 2001, 15 Uhr verteidigt mit Andrea Venturini der erste italienische Student seine Diplomarbeit im Rahmen des deutsch-italienischen Doppeldiplomstudiums an der TU Dresden. An seiner Heimatuniversität im italienischen Trento ist dies bereits erfolgreich geschehen. Das Thema der Arbeit lautet: »Die Relevanz der Human Resources und deren Führung während des Betriebswandels, mit besonderer Achtung auf die »Soft Factors« als Wettbewerbsfaktoren«. Alle Interessenten sind herzlich zur Verteidigung eingeladen. Bitte melden Sie sich vorher bei Frau Gerstenberger (Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Professur Wirtschaftsinformatik, insb. Systementwicklung, Telefon (03 51) 4 63-3 76 71) an. keck

Barkhausen-Vortrag

Professor Wolfgang Schwarz spricht am 14. November (16.30 Uhr, Görges-Bau, Hörsaal 226) zum Thema »Heinrich Barkhausen – Pionier der Elektronik in Deutschland«.

Am 2. Dezember dieses Jahres jährt sich der Geburtstag von Heinrich Barkhausen zum 120. Mal. Vorgestellt werden vor allem die wissenschaftlichen Leistungen Barkhausens. Von den berühmt gewordenen Experimenten Barkhausens werden der Barkhausen-Effekt und der tönende Lichtbogen während es Vortrages vorgeführt. PI

Blicke hinter die Kulissen

Die von der TU Dresden mitveranstalteten Sächsischen Jugendmedientage 2001 waren ein voller Erfolg

Zwischen dem 19. und 21. Oktober fanden in Dresden die Sächsischen Jugendmedientage (JMT) 2001 statt. Die zweite Auflage der Veranstaltung konnte dabei im Vergleich zum Vorjahr eine Verdopplung der Teilnehmerzahl verbuchen: knapp 300 Jugendliche aus insgesamt sechs Bundesländern waren in den Sächsischen Landtag gekommen, um erfahrenen Journalisten und PR-Fachleuten über die Schulter zu schauen. Workshops, Referate und eine Podiumsdiskussion bildeten dabei den angemessenen Rahmen, um Tatendrang und Wissensdurst der Nachwuchsjournalisten in die richtigen Bahnen zu lenken.

Nach der Eröffnung durch Landtagspräsident Erich Illtgen stand am Samstagvormittag die erste Workshop-Runde auf dem Programm. Darin ging es vor allem um Grundlagenkenntnisse und praktische Fragen. Die Auswahlliste reichte von Radio, Fernsehen über Layout, Webrecherche, Presserecht bis hin zur Finanzierung, Design und Comic. Vertreter aus der Praxis berichteten hier über ihre Erfahrungen und ließen die Jungen und Mädchen auch gern selbst agieren. »Ich erwarte, dass ich hier was lerne, denn ich möchte mal Jour-

nalistin werden. Am liebsten Krisenreporterin, weil ich gern unterwegs bin und viel wissen will«, verriet die 17-jährige Marianne.

Bei Expertenreferaten am Nachmittag wurden dann unter dem Motto »Wege im Journalismus« die verschiedenen Wege in den und im Journalismus vorgestellt. Peter Carstens von der Frankfurter Allgemeinen Zeitung zog das interessierte Publikum ebenso in seinen Bann wie Fotojournalistin Petra Göllnitz vom Stern oder Alexander Dürmuth von der Leipziger Werbeagentur p.i.

Am Sonntag war das Programm noch einmal voll gepackt. Am Vormittag diskutierten die Schüler mit Vertretern aus Wissenschaft und Fernsehen über das Thema »Gewalt in den Medien«. Professor Michael Kunczik von der Universität in Mainz, Pro7-Jugendschutzbeauftragter Markus Gaitzsch, Joachim von Gottberg von der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen und Uni-Journal-Chefredakteur Mathias Bäuml stritten sich ausgiebig mit den Jugendlichen, deren Ansichten oftmals große Unterschiede aufzeigten. »Vielleicht ist das Problem nicht so sehr die Darstellung von Gewalt im Fernsehen, sondern die Tatsache, dass Heranwachsende täglich viele Stunden wertungslos vor dem Fernseher und mit den TV-Beliebigkeitsprogrammen verbringen, ohne eigene Aktivitäten zu leisten und sozial aktiv zu sein«, so Mathias Bäuml. Am Nachmittag öffneten dann nochmals die Workshops ihre Türen.



Vermittelten vielfältige Einblicke: Die Jugendmedientage 2001, hier ein Schnappschuss auf die Podiumsdiskussion zu »Gewalt in den Medien«.

Foto: Heike Großmann

Auch der Spaß kam an diesem Wochenende nicht zu kurz. Bereits am Freitagabend wartete eine kostenlose Filmpremierre im UFA-Kristallpalast, zu der Dresdens OB Ingolf Roßberg die Gäste begrüßte. Nach der Aufführung des deutschen Films »Engel & Joe« konnten die Schüler mit der Regisseurin Vanessa Jopp, dem Hauptdarsteller Robert Stadlober und dem Autor Kai Hermann über den Film diskutieren. Am Samstagabend gab es noch eine große Party mit Pizza, Cocktails und natürlich viel Musik.

Neben der Jugendzeitschrift Spießer und der Jugendpresse Sachsen nutzte die TU Dresden als Mitveranstalter die Gelegenheit, um sich bei den jungen Leuten vorzustellen und Kontakte zu Schülerzeitungen in ganz Sachsen zu knüpfen. Diese Kontakte sollen im Rahmen des vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft finanzierten Projekts »Im Dialog – Schülerzeitungen und Universität« für einen besseren Austausch zwischen den Schulen und der TU genutzt werden.

Nico Nickel

DKV
1/110

Schaufuß
1/54

Mit »Brückentagen« freie Wochen basteln

Sparen steht auf der Tagesordnung. Beim Geld und beim Urlaub. Entziehen sich Tipps für ersteres der Kompetenz des UJ, so ist uns beim Urlaubssparen doch etwas aufgefallen. Es gibt noch in diesem und auch im kommenden Jahr etliche so genannte Brückentage. Wer jetzt meint, dass dies die Tage sind, an denen beim Zahnarzt neue Beißerchen montiert werden, liegt genau falsch. Mit Brückentagen meint der findige Arbeitnehmer jene, die sich prima an gesetzliche Feiertage nageln lassen, um länger zusammenhängend freizumachen. Die gute Nachricht: Alle Feiertage fallen 2002 auf Wochentage (mal abgesehen von Oster- und Pfingstsonntag)! Geschick gemacht, lassen sich mit wenigen Urlaubstagen ganze Urlaubswochen zusammenbasteln.

Der Reihe nach. Am 21. November naht der Reformationstag. Sachsen hat sich diesen Tag teuer erkaufte, was Grund genug sein sollte, beispielsweise vom 21. bis 25. 11. freizumachen. Zwei Urlaubstage bringen fünf freie Tage. Weihnachten/Neujahr 2001/2002 verheißt vom 22. Dezember bis 1. Januar mit dem läppischen

Einsatz von drei (in Zahl 3) Urlaubstagen elf freie Tage. Fast so gut sieht es zu Ostern vom 29. März bis 7. April aus: Für vier Urlaubstage gibt es zehn Tage frei.

Auch den 1. Mai kommenden Jahres kann man mit einem kleinen Speckgürtel vom 27. April bis 5. Mai umringen: Vier Urlaubstage ergeben neun Ferientage. Vier Ferientage ohne Kollegen kann Himmelfahrt vom 9. bis 12. Mai bringen: Aus einem Urlaubstag kann man vier Ferientage machen. Der Tag der deutschen Einheit fällt 2002 auf einen Donnerstag. Insider ahnen es – hier handelt es sich um einen Vorbrückentag par excellence. Vom 3. bis 6. Oktober liefert ein Urlaubstag prächtige vier Tage. Der Buß- und Betttag am 20. November liegt sachsenweit auf einem Mittwoch. Wer will, kann mit zwei Kreuzen in der Urlaubsliste an fünf Tagen ausschlafen. Und Weihnachten/Neujahr 2002/2003 verlangt vom 21. Dezember bis 1. Januar nach lediglich vier Urlaubstagen. Dafür gibt es zwölf Tage, um sich von den Weihnachtseinkäufen und -geschenken zu erholen.

keck

Allergologen mit Jubiläumstagung

Vom 21. bis 22. September 2001 fand die 10-jährige Jubiläumstagung der Arbeitsgemeinschaft Klinische Immunologie, Allergologie und Umweltmedizin der Deutschen Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie am Gründungsort statt.

Im November 1991 hatten sich auf Initiative von Dr. Bettina Hauswald Hals-Nasen-Ohrenärzte aus ganz Deutschland zusammengefunden, um unter dem Dach der Deutschen Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie eine gemeinsame Arbeitsgemeinschaft mit dem Schwerpunkt Allergologie zu gründen.

Die Gründungsveranstaltung verlief erfolgreich und die Arbeitsgemeinschaft ist mit rund 200 Mitgliedern inzwischen eine der größten innerhalb der Deutschen HNO-Gesellschaft.

Die 11. Jahrestagung unter der wissenschaftlichen Leitung von Dr. Bettina Hauswald und Dr. Herbert Riechelmann (Ulm)

wurde von der HNO-Klinik des Universitätsklinikums (Direktor: Professor Karl-Bernd Hüttenbrink) ausgerichtet.

Hochrangige Dozenten aus ganz Deutschland, Österreich, Belgien und der Schweiz sowie das Allergologieteam um Dr. Hauswald ließen die Tagung zu einem Erfolg werden.

Der wissenschaftliche Schwerpunkt lag mit Referaten von Professor Friedrich Horak (HNO-Universitätsklinik Wien), Professor Claus Bachert (HNO-Universitätsklinik Gent) und von Professor U. Borchard (Pharmakologisches Institut der Universität Düsseldorf) in der Epidemiologie und aktuellen Therapieformen allergologischer Erkrankungen.

Besondere Beachtung unter den freien Vorträgen fand die Präsentation von Dr. Inga Hundorf (Mainz), die erstmals die Knochen zerstörende Eigenschaft von Nasenpolypen nachweisen konnte. Sie erhielt den diesjährigen Posterpreis der Arbeitsgemeinschaft. Dr. Holger Wrede

Geld allein macht nicht glücklich



Grit Hornuff, 23 (2.v.r.), studiert im 6. Semester Betriebswirtschaft an der TU Dresden.

Foto: Giersch

Bücherstipendium für alleinerziehende Studentinnen erstmals vergeben

Aus den Händen von Klaus Dornaus, Partner der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PwC Deutsche Revision AG in Dresden, konnte Grit Hornuff zum Semesterbeginn ein Bücherstipendium in Höhe von 1500 Mark übergeben werden. Die PwC hatte der Bürgerstiftung Dresden erstmals einen Betrag gestiftet, der die jährliche Vergabe dieses neuen Stipendiums an besonders gute, alleinerziehende Studentinnen des Faches Wirtschaftswissenschaften an der TU Dresden und der Fachhochschule für Wirt-

schaft und Verkehr ermöglicht. »Wir haben uns zu dieser Form des sozialen Engagements aus zwei Gründen entschlossen: Eine Stiftung ermöglicht eine fortdauernde und regelmäßige und damit auch glaubwürdige Förderung. Die Unterstützung gerade von alleinerziehenden Studentinnen liegt uns aus den besonders guten Erfahrungen aus den Zeiten unmittelbar nach der Wende besonders am Herzen. Unser Büro hat die Auffassung, dass sich Beruf und Kinder auch in dem Geschäftsfeld der Wirtschaftsprüfung miteinander vereinbaren lassen. Damit Kinder und Beruf sich nicht ausschließen, halten wir es für nötig, mit diesem Stipendium ein Zeichen zu setzen.«

Grit Hornuff, 23, studiert im 6. Semester Betriebswirtschaft an der TU Dresden. Zur

feierlichen Übergabe in der Fakultätsratsitzung gratulierte auch der Dekan, Professor Wolfgang Uhr, der kleinen Vanessa und ihrer Mutter und dankte der Gleichstellungsbeauftragten der TU, Dr. Karin Reiche, die sich für dieses neue, in seiner Ausrichtung einzigartige Stipendium vermittelnd eingesetzt hatte.

»Wir freuen uns, den Studentinnen dieses Angebot machen zu können und damit ein Stück weiter zu einem kinderfreundlichen Klima auch an der TU Dresden beitragen zu können«, hob Dr. Karin Reiche hervor.

Dr. Karin Reiche, TU Dresden, Tel.: (03 51) 4 63-3 34 10
Katrin Sachs, Bürgerstiftung Dresden, Tel.: (01 71) 7 66 55 48

Regionalmanagement bündelt Ressourcen

Internationale Konferenz zur Regionalentwicklung

Die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung insbesondere strukturschwächerer und ländlich geprägter Gebiete erfordert die professionelle Anwendung geeigneter marktwirtschaftlicher, politischer und planerischer Instrumente. Neue Erkenntnisse, Erfahrungen und Projekte auf diesem Gebiet erörtern vom 19. bis 20. November in Bautzen-Schmochtitz auf einer internationalen Konferenz Fachleute für Regionalmanagement aus Deutschland sowie aus Österreich, Polen, der Schweiz, der Slowakei, Tschechien und Ungarn. Veranstalter ist das Europäische Institut für postgraduale Bildung an der TU Dresden. e. V. (EIPOS), gemeinsam mit der IHK Dresden, der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt und der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung.

Mit regionalen Entwicklungsstrategien und Handlungskonzepten, der Erstellung von Leitbildern und Maßnahmenprogrammen sowie der Betreuung und Finanzierung prioritärer Projekte soll Regionalmanagement beispielsweise Ressourcen für regionale Wirtschaftskreisläufe bündeln, zielführende Projekte koordinieren und das Ansehen der Region stärken. Die Vorträge und Diskussionen sind deshalb auf nachweisbare wirtschaftliche, soziale und ökologische Effekte der Arbeit professionel-

ler Regionalmanagement-Organisationen gerichtet. Ein besonderer Schwerpunkt ist die Rolle der Unternehmen in der Regionalentwicklung, sowohl hinsichtlich ihrer Erwartungen als auch ihres spezifischen Beitrages für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung von Regionen. Diskutiert werden effiziente Strukturen des Regionalmanagements und Möglichkeiten ihrer Finanzierung sowie das Zusammenwirken von Behörden, Kammern und Verbänden, von Unternehmen und Bildungsträgern. In besonderem Maße berücksichtigen die Vortrags- und Diskussionsthemen Erfahrungen und Ergebnisse grenzübergreifender Kooperationsansätze und Netzwerke, darunter auch mit Blick auf die EU-Osterweiterung.

Die Konferenz geht am zweiten Tag mit einer Fachexkursion in die zweisprachige Oberlausitz zu Ende. Gegenstand der Exkursion ist der von den Kommunen und Vereinen vor Ort getragene Regionalentwicklungsprozess »Auf den Spuren des Krabat« mit seinen naturräumlichen, kulturhistorischen und wirtschaftlichen Potenzialen, entstehenden Managementstrukturen und konkreten Projekten, wie zum Beispiel die Krabat-Mühle in Schwarzkollm, der Krabat-Hof in Nebelschütz als Sorbisches Bildungs- und Informationszentrum und die Lausitzer Grubenbahn.

Bereits 1999 war eine internationale Konferenz zur Regionalentwicklung in Dresden ausgerichtet worden. Themen-

schwerpunkt war damals die berufliche Bildung in ihrer Bedeutung für die Entwicklung ländlicher Räume sowie die Schaffung grenz- und branchenübergreifender Netzwerke. Regionalberatung und Regionalmanagement sind seit 1998 ein Schwerpunkt im Weiterbildungsprogramm von EIPOS. Dr. Holm Große

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«: Der Rektor der Technischen Universität Dresden. V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel. Besucheradresse der Redaktion: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel. (03 51) 4 63-3 28 82. Fax: (03 51) 4 63-3 71 65, E-Mail: uni_j@rcs.urz.tu-dresden.de. Vertrieb: Petra Kaatz, Universitätsmarketing, Tel. (03 51) 4 63-3 66 56, Fax: (03 51) 4 63-3 77 91. Anzeigenverwaltung: Uwe Seibt, Sächsische Presseagentur Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden, Tel.: (03 51) 31 99-26 70, Fax: (03 51) 3 17 99 36; E-Mail: presse.seibt@gmx.de. Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Redaktionsschluss: 26. Oktober 2001. Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigrapische Systeme, Dresden. Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.

1001 Märchen
2/138

Bildung mit der NC-Gesellschaft

Die NC-Gesellschaft e. V. Anwendungen Neuer Technologien ist eine Europäische Interessengemeinschaft auf dem Gebiet moderner Fertigungstechnologien. Sie veranstaltet regelmäßig gemeinsam mit ihren Mitgliedern Industrie Foren zu aktuellen Schwerpunktthemen. Das diesjährige Forum findet am 8. und 9. November in Freiberg bei der Firma AC Tech statt. Entsprechend dem Schwerpunkt von Aktivitäten dieses Unternehmens steht es unter dem Titel »Produktentwicklung von Gussteilen«. Hierbei werden Einsatzmöglichkeiten und Entwicklungstendenzen von speziellen Elementen der Prozesskette diskutiert.

Neben diesen kostenpflichtigen Fachvorträgen findet am Freitag, dem 9. November, von 10 bis 15 Uhr, in den Räumen des Deutschen Brennstoffinstituts Freiberg

eine begleitende Fachausstellung mit Ausstellervorträgen statt.

Hierbei präsentieren sich eine Reihe von Anbietern und Nutzern von Technologien des Rapid Prototyping mit ihren speziellen Offerten. Zu diesem Teil des Industrieforums haben Interessenten freien Zutritt. Besonders richtet sich diese Einladung an Mitarbeiter und Studenten der Ingenieurwissenschaften der sächsischen Hochschulen und Universitäten.

Im Anschluss an die Ausstellung besteht im Rahmen eines Tages der offenen Tür die Möglichkeit, die Räumlichkeiten der Firma ACTech in Freiberg zu besichtigen. Diese Firma ist ein führender Anbieter von Leistungen im Rahmen der Entwicklung von Gussteilen von der Idee bis zur einsatzfähigen Vorserie.

Dazu stehen speziell für die Herstellung der im Hause genutzten Sandgussformen verschiedene Technologien zur Verfügung. Neben dem klassischen Gussmodellbau sind dies das Laserintern und das 3-D-Drucken von Formen sowie die fünfachsige Fräsbearbeitung von Formstoffen. Auch das anschließende Abgießen der Formen und die Nachbearbeitung der Gussteile können besichtigt werden.

Professor Dieter Fichtner

➔ Nähere Informationen sowohl zu den Veranstaltungen als auch zum Unternehmen sind unter <http://www.actech.de> im Internet zu finden. Außerdem steht Herr Hoffmann unter Tel. (03 51) 4 63-3 21 09 bei Rückfragen zur Verfügung.

750 Studienanfänger in der Informatik

Die hervorragenden Berufschancen im Bereich der Computertechnologie zogen auch in diesem Jahr zahlreiche Abiturienten an die Fakultät Informatik der TU Dresden. Für die 750 Neumatrikulierten stehen 7 Studiengänge mit einem breiten Kursangebot zur Auswahl.

Besonders gefragt ist nach wie vor die Medieninformatik, welche den 274 Studienanfängern in den nächsten Semestern Kenntnisse auf dem Gebiet der Kommunikationsgestaltung zwischen Mensch und Maschine vermitteln wird. Platz zwei in der Studiengangwahl fällt mit 259 Immatrikulationen auf die Informatik. Der gemeinsam mit der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik gestaltete Studiengang Informationssystemtechnik kann 136 Neuzugänge verbuchen, die den beiden Fakultäten je zur Hälfte zuzuordnen sind.



Abiturienten bevorzugen an der Fakultät Informatik die Medieninformatik. Foto: keck

Stellt man eine statistische Rangfolge auf, folgen die Lehramtsstudiengänge mit 73, der Magister mit 47 und der Ergänzungsstudiengang Softwaretechnik mit 13 Immatrikulationen für dieses Winterse-

mester. Hohe Bewerberzahlen gab es auch für den internationalen Studiengang Computational Logic – hier wurden nach strengen Kriterien die 16 Besten ausgewählt. Sylvia Kapplusch

Kein Anschluss unter dieser Nummer

Die Sache mit der »3« oder: Etliche TU-Webseiten sind nicht auf der Höhe der Zeit

Eigentlich weiß es mittlerweile jeder Beschäftigte: Seit dem 1. Oktober 2001 sind die internen Telefon- und Faxnummern fünfstellig. Jeder bekam gratis eine »3« vor seinen bisherigen Anschluss gesetzt. Damit keine Probleme auftauchen, informierten Rundschreiben, Unijournal usw. und wiesen auch auf die richtige Schreibweise »(03 51) 4 63 - 3 xx xx« hin. UJ machte fast genau einen Monat nach der Umstellung die nichtrepräsentative Probe aufs Exempel und klickte sich am 29. Oktober 2001 durch das Web-Angebot der Uni.

Um es vorweg zu nehmen, vielfach wird auf die Nummernänderung aufmerksam gemacht. Bereits auf der TU-Homepage weist eine verlinkte Grafik sofort darauf hin. Auf vielen weiteren Seiten geben sich die Gestalter große Mühe, um die Betrachter auf die Neuerung hinzuweisen: da blinkt es, ist die neue »3« farbig, fett oder größer dargestellt. Doch auf etlichen Seiten hat sich gar nichts getan. Beispiel Universitätsverwaltung, Dezernat 2, Personal und Personalhaushalt. Bis auf die Angaben beim Dezernaten sind alle Sachgebiete und Gruppen auf Voroktoberstand. Nicht anders sieht es auf den eigenen Seiten der Projektgruppe Controlling (Dezernat 4) sowie Planung und Datenverarbeitung/Datenverarbeitung (Sachgebiet 4.3) aus. Auch die Betriebsärztin sowie der Gesundheits-, Arbeits- und Strahlenschutz bieten auf ihren Eingangsseiten die alten Nummern an.

Auf der Homepage des Personalrats wird rot blinkend zur Personalratsversammlung

am 10. September (!) eingeladen. Fast zu erwarten war, dass auch die Telefon- und Faxnummern veraltet sind. Das gleiche Bild bieten die Seiten zur Umwelt und ein Klick auf Sammlungen und Kunstbesitz, wo Kustodie und Künstlerischer Beirat nicht auf der Höhe der Zeit sind.

Wandert die Maus in Richtung Fakultätsseiten, wechseln ebenfalls Licht und Schatten einander ab. Auf den Seiten der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften nehmen sich bis auf die Biologie (Prüfungsamt) die Fachrichtungen kein Beispiel am eigenen Dekanat. Das ist auch gut so, denn hier geht es noch vierstellig zu. Nebenbei bemerkt, ist auch die Laufschrift, dass am 8. Oktober das Wintersemester beginnt, Schnee von gestern. Auf den Seiten der Philosophischen Fakultät fällt das Zentrum für Interdisziplinäre Technikforschung aus dem Rahmen. Kein Wunder, die letzte Aktualisierung war am 26. Januar. Auch in der Juristischen Fakultät gibt es Nachzügler. Die Seiten der Professuren für Bürgerliches Recht unter besonderer Berücksichtigung von Gewerblichem Rechtsschutz und Urheberrecht, Öffentliches Recht, insbesondere Verwaltungsrecht mit Verwaltungswissenschaft und Rechtsvergleichung, sowie Bürgerliches Recht, Handelsrecht, Zivilprozessrecht und Internationales Privatrecht (letzte Bearbeitung 5.9.2000) verweisen allesamt auf die veralteten Nummern.

Auf den Informatik-Seiten sind die Angebote der Professuren AG Didaktik der Informatik, Softwaretechnologie sowie Programmierumgebungen und Werkzeuge noch nicht erneuert worden. Gerade bei letzterer Homepage mutet es daher eigenartig an, dass vor den Telefon- und Faxnummern ein rotes »New«-Bildchen steht. Diese Seiten sollten redigiert werden, bevor die neue Fakultätshomepage startet.

Auf den Seiten der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik gibt lediglich die Eingangsseite des Instituts für Feinwerktechnik Grund zur Beanstandung.

Anders die Fakultät Maschinenwesen. Hier wird der Alte-Nummern-Sammler schnell fündig. Genau ein Viertel der Institutshomepages ist nicht auf dem aktuellen Stand: Die Webmaster der Institute für Festkörpermechanik, Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, Werkstoffwissenschaft, Lebensmittel- und Bioverfahrenstechnik sowie Luft- und Raumfahrttechnik sollten bald aktiv werden.

Der gute Anblick der größtenteils aufwändig gestalteten Seiten der Fakultät Architektur wird getrübt durch den zu alten Nummern führenden »Kontakt«-Link (Professur Raumgestaltung) und die Seite »Personen« des Instituts für Landschaftsarchitektur. Hier stehen drei-, vier- und fünfstellige Hausanschlusnummern und mehrere Links gehen ins Nichts.

An der Fakultät Verkehrswissenschaften verkünden die ersten Seiten der Institute für Elektrische Verkehrssysteme, Verkehrsplanung und Straßenverkehr sowie Verkehrssystemtechnik die alten Anschlüsse. Dito die Seite der Professur »Verbrennungsmotoren«.

Auf den Seiten der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften gibt das Dekanat die veralteten Nummern an und auch die Fachrichtung Wasserwesen lässt den Prodekan mittels überholter Angaben sinnbildlich im Regen stehen.

Sicher ließe sich diese Aufzählung mühelos fortführen, wenn jeder Verweis bis in die letzte Seite verfolgt worden wäre. Als Beispiel mag lediglich eine der besten Seiten der TU dienen. Das Uniarchiv (<http://www.ua.tu-dresden.de>) präsentiert sich perfekt – wäre da nicht die fehlende »3« im Impressum ... keck



Wohnen im Grünen, in historischer Umgebung
inmitten der malerischen Elbauen



27 Komfortzimmer im Landhausstil erwarten ihren Besuch, 15 Minuten vom Stadtzentrum entfernt.

Individueller Service mit sächsischem Charme garantieren einen erlebnisreichen Aufenthalt. Gemütliches Restaurant mit 40 Plätzen, Biergarten, Catering bis 200 Personen. Arrangement für Kultur, Golf, Radfahren auf dem Elbradweg (Fahrradverleih).

01279 Dresden, Alttolkewitz 7 · Telefon 03 51/251 04 31 · Fax 03 51/252 65 04
Internet: www.Alttolkewitzer-hof.de · E-Mail: Alttolkewitzer-hof@t-online.de

100 Jahre Stadt Krankenhaus Johannstadt

Universitätsklinikum und Medizinische Fakultät feiern Gründungsjubiläum ihrer Vorgängereinrichtung

Im Jahre 1898 entschieden die Dresdener Stadtväter, in der Johannstadt ein neues Stadt Krankenhaus zu errichten. Der Bau war erforderlich geworden, als Dresdens Bevölkerung auf fast eine halbe Million Einwohner um die Jahrhundertwende anwuchs. Mit der Entscheidung für den Standort Johannstadt war zugleich die Diskussion über den Ausbau der Technischen Hochschule zur Universität – einschließlich eines Universitätsklinikums in der Südvorstadt – beendet. Doch sollte sich die von H.E. Richter bereits 1846 getroffene Aussage bewahrheiten: »Es wird sich immerdar in Dresden eine ärztliche Ausbildungsanstalt gestalten, möge sie heißen wie sie wolle [...] Denn man wird immer in Dresden ein reiches ärztliches und naturwissenschaftliches Bildungsmaterial und eine größere Anzahl intelligenter Ärzte

und Naturforscher finden, und wo dies der Fall ist, da finden sich Lernbegierige von selbst [...]« Das am 2. Dezember 1901 eröffnete Johannstädter Klinikum wurde denn auch geleitet von wissenschaftlich ausgewiesenen Ärzten, die ihm einen hervorragenden Ruf verschafften und sich führend in der ärztlichen Fortbildung engagierten. So war es nur folgerichtig, dass 1954, als über die Errichtung von Medizinischen Akademien in der DDR beraten wurde, Dresden dafür ausgewählt wurde. Mit der Integration unserer Einrichtung in die TU Dresden im Jahre 1993 wurde schließlich doch das hundert Jahre alte Projekt von der Medizinischen Fakultät Wirklichkeit. Am 20. November 2001 um 16 Uhr wird im Konferenzraum neben der Cafeteria (Haus 25) eine Ausstellung eröffnet, die insbesondere die Geschichte des Stadt Krankenhauses bis zu seiner Umwandlung zur Hochschuleinrichtung beschreibt und illustriert. Die Ausstellung ist bis zum 19. Dezember wochentags von 10 bis 16 Uhr zu besichtigen.

Dr. Marina Lienert
Institut für Geschichte der Medizin

Förderpreis vergeben

Zum 2. Mal vergab die Kaiser BRB Baucontrol Ingenieurgesellschaft mbH kürzlich den mit 3000 Mark dotierten Projektmanagement-Förderpreis. Den diesjährigen Preis konnte Michael Schneider für seine Diplomarbeit »Visualisierung von Bauablaufstörungen mit Hilfe von Microsoft Project und PowerProject, dargestellt am konkreten

Objekt« in Empfang nehmen. Schneider ist Absolvent der TU-Fakultät Bauingenieurwesen, Studienrichtung Baubetriebswesen. Ziel des Förderpreises ist es, Studenten und Absolventen der Fakultät Bauingenieurwesen zu Höchstleistungen zu motivieren und dabei Augenmerk auf innovative Projektmanagementthemen zu legen. ke

Herrreinspaziert ...

... lädt die Dresdner Philharmonie mit dem bekannten Zieher-Walzer zum NEUJAHRSKONZERT im geschmückten Festsaal des Kulturpalastes ein. Die Strauß-Familie und Wien stehen im musikalischen Mittelpunkt. Russisches, Tschechisches und Virtuoses mit philharmonischen Solisten würzt unser Programm zum Jahreswechsel. Konzertmeister Wolfgang Hentrich als Dirigent und Violinsolist wird optisch assistiert von den Dresdner Tanzsolisten mit Choreographien von Thomas Hartmann.

Stargast des Abends: Tom Pauls. Der beliebte Dresdner Schauspieler und Allround-Künstler wird moderieren und ... Machen Sie sich auf ÜBERRASCHUNGEN gefaßt!



- 31. Dezember 2001, 15 Uhr (Restkarten)
- 31. Dezember 2001, 19 Uhr (ausverkauft)
- 1. Januar 2002, 15 und 19 Uhr (Sonderpreise für unsere Abonnenten)



Besucherservice im Kulturpalast montags bis freitags, 10 – 19 Uhr
an Konzertwochenenden auch sonnabends, 10 – 14 Uhr
Telefon: 0351/4866 306 oder 4866 286 · Fax: 0351/4866 353
ticket@dresdnerphilharmonie.de · www.dresdnerphilharmonie.de

»Figürliche Sandsteine«

Ausstellung mit Skulpturen und Malerei des Dresdner Künstlers Klaus-Dieter Köhler wird am 10. November im Gallier-Weindepot Dresden eröffnet

Sinnlich wirkende, dennoch von formalen Abstraktionen geprägte, häufig sich steil in die Höhe drehende Figurenartefakte, die Bacchantisches mit Avantgardistischem und mit dezenter Erotik verbinden – so lassen sich die Werke Klaus-Dieter Köhlers beschreiben.

Köhler (45), einst Student an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, arbeitet seit 1983 freiberuflich als Bildhauer, Restaurator und Maler. Seither hatte er eine Vielzahl von Ausstellungen im In- und Ausland, gestaltete Skulpturen im öffentlichen Raum (so der Brunnen vor der Raststätte in Wilsdruff und eine Sandsteinskulptur am Klinikum Arnsdorf) und arbeitete am Dresdner Schloss, für Großsedlitz und Bautzen. Skulpturen und Plastiken von Köhler befinden sich in privater und öffentlicher Hand von München bis Washington, von San Francisco bis Bangkok und Sao Paulo.

Nun tritt Köhler mit einer weiteren Ausstellung in die Öffentlichkeit, die sowohl Skulpturen verschiedenster Art als auch Malerei zeigt.

Am Sonnabend, dem 10. November (19 Uhr), wird Klaus-Dieter Köhlers neue Ausstellung »Figürliche Sandsteine« im Gallier-Weindepot, Pillnitzer Landstr. 109, mit einem Chanson-Konzert von Kammerängerin Barbara Höhne eröffnet.

Mathias Bäumel



Klaus-Dieter Köhler arbeitet als Bildhauer, Steinmetz, Restaurator und Maler. Kürzlich eröffnete er seine Galerie »Satyr« in Pillnitz. Foto: Archiv

StartUp – Der Wettbewerb zum fünften Mal

Die Stadtparkasse Dresden sucht den besten StartUp-Gründer

Der Startschuss für eine neue Runde von StartUp, Deutschlands größter Gründungsinitiative von stern, den Sparkassen und McKinsey & Company, ist gefallen.

Mit dem neuen Zwei-Phasen-Konzept spricht die Initiative in diesem Jahr verstärkt auch die kleinen, mittelständischen Unternehmen sowie Handwerksbetriebe an. Bei StartUp-Basic müssen die Teilnehmer keinen detailliert ausgearbeiteten Geschäftsplan mehr vorlegen, sondern eine kurze schlüssige Beschreibung der Geschäftsidee sowie eine Unternehmenskalkulation. Jeder, der bei StartUp seine Unterlagen einreicht, erhält von den Finanzierungsexperten des Bereichs Existenzgründung ein individuelles schriftliches Feed-back zu den Stärken und Schwächen der Planung. Die 300 innovativsten und erfolgversprechendsten Ideen werden bundesweit ausgewählt, und die Gründer erhalten die Chance, ihren umfassenden Geschäftsplan beim StartUp-Classic-Wettbewerb einzureichen. Unabhängig von der Teilnahme an StartUp-Basic können die Gründer mit ihrem Geschäftsplan aber auch direkt bei StartUp-Classic teilnehmen.

Über 6 000 Gründungsteams hat StartUp auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit begleitet. Im Vordergrund des Wettbewerbs steht die Gründungsidee, aber auch eine solide Planung. Hilfestellung leistet das eigene für StartUp konzipierte Teilnehmer-Handbuch, das alle wichtigen Aspekte der Unternehmensgründung Schritt für Schritt erläutert. Darüber hinaus berät der Bereich Existenzgründung der Stadtparkasse Dresden die Teilnehmer bei der Erstellung der

Unternehmensbeschreibungen, -kalkulationen und -konzepte. StartUp – längst mehr als ein Wettbewerb – hat sich, nicht zuletzt durch die starke Partnerschaft der Initiatoren, zu einem Gütesiegel für Gründungs-Know-how etabliert.

Mit dem »deutschen Gründerpreis« geht die StartUp-Initiative dieses Jahr noch einen Schritt weiter: Persönlichkeiten aus der Gründer- und Wirtschaftsszene Deutschlands werden im Juni 2002 für ihren unternehmerischen Erfolg ausgezeichnet. Mit den vier Kategorien »Konzept«, »Aufsteiger«, »Unternehmer« und »Lebenswerk« berücksichtigt die Initiative die verschiedenen Stationen, die ein Unternehmen von der ersten Stunde an durchläuft. Der Sonderpreis für den »Visionär« wird für die innovative Umsetzung eines vordefinierten Themas ausgelobt. Der deutsche Gründerpreis sorgt dafür, dass das Thema Existenzgründung und Beispiele für erfolgreiche unternehmerische Leistung verstärkt im Bewusstsein der Öffentlichkeit etabliert werden.

Teilnahmekarten sind in allen Filialen und Gewerbekunden-Centern der Stadtparkasse Dresden erhältlich. Wer sich für »StartUp – Der Wettbewerb« interessiert, kann das Teilnehmer-Handbuch direkt über den Bereich Existenzgründung, Tel. (03 51) 4 55 81 51, gegen eine Teilnahmegebühr von 12,27 EUR (24 Mark) anfordern. Nähere Informationen können auch unter www.sparkasse-dresden.de abgerufen werden. Teilnahmeberechtigt ist jeder, der sein Unternehmen in diesem Jahr gegründet hat oder diesen Schritt noch bis Dezember 2002 wagt. Auch Nachfolger sind bei StartUp willkommen.

Jungunternehmer aller Branchen sind aufgefordert, ihre Geschäftsideen bis zum 31.01.2002 bei der Stadtparkasse Dresden einzureichen. PI

Windows für Jungunternehmer

Ein weiteres Fenster in die Welt des Big Business öffnete das 13. Gründerfoyer im Neuen Hörsaalzentrum der TU Dresden. Die Botschaft des Hauptreferenten, Richard Roy, Vice President Corporate Strategy von Microsoft EMEA (Europe-Middle East-Africa), war eindeutig: Die Chancen für erfolgreiche Unternehmensgründungen im Technologiebereich sind nach wie vor ausgezeichnet.

Der Wandel von der Industrie- zur Wissensgesellschaft ist im vollen Gange. Die Grundlage dafür ist das Entstehen von flexiblen, projektbezogenen und schnell operierenden Netzwerken kleiner, hochspezialisierter Unternehmen. Hier ist das Know-how von gut ausgebildeten Hochschulabsolventen und Wissenschaftlern gefragt. Die Gründung eines Unternehmens in der so genannten New Economy ist im Vergleich zu traditionellen Wirtschaftsbe- reichen ungleich erfolgversprechender. Dabei stellt auch die Finanzierung kein Problem dar. Nachvollziehbare und überzeugende Unternehmenskonzepte finden immer Geldgeber.

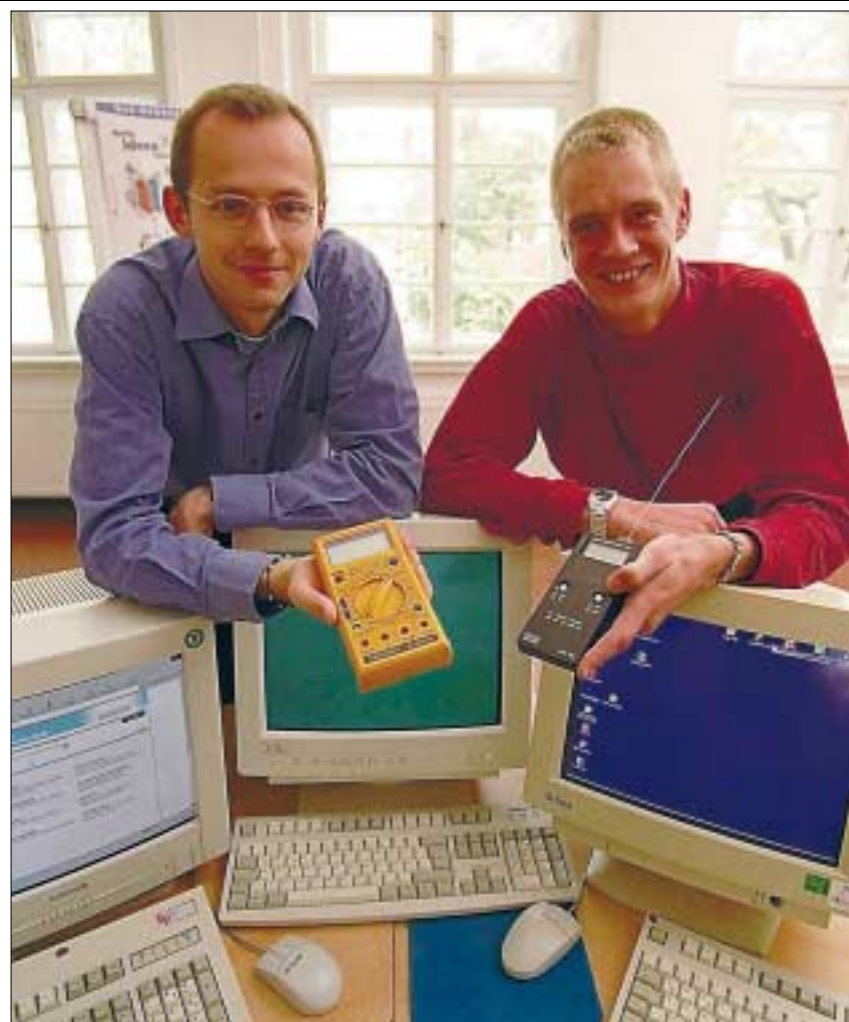
Nach Ansicht von Richard Roy sind die Risiken einer Unternehmensgründung eher in der persönlichen Reife des Grün-

dresden | exists

ders zu suchen. Kommunikations- und Organisationsfähigkeit sind für eine Unternehmensführung unverzichtbar. Im Anschluss an ein Studium ein eigenes Unternehmen zu gründen, sollte nur der wagen, der sich seiner Sache ganz sicher ist. Als Angestellter in einem etablierten Unternehmen in verantwortungsvoller Position Erfahrung zu sammeln und die Wirtschaftswelt kennenzulernen, schafft sicherere Voraussetzung für einen guten Geschäftsstart.

Die beiden Gründer Sören Auer von der Firma AdvIS und Stephan Pohlmann von der Firma Tirenno Innovations zeigten in Ihren Kurzstatements zwei unterschiedliche Wege zum eigenen Unternehmen. Für die studentischen Gäste gab es im Anschluss an die Vorträge reichlich Gelegenheit zu einem intensiven persönlichen Gedankenaustausch mit den Referenten und den Experten im Gründernetzwerk von Dresden exists. Die Organisatoren des Abends laden am 6. Dezember 2001 wieder zu einem Gründerfoyer ein, diesmal zum Thema Automobilzuliefererland Sachsen.

Sybille Mehnert



Zwei Unternehmensgründer, die sich ihrer Sache ganz sicher sind – Artur Adamus und Sebastian Schindelbauer von Metirion. Foto: DresdenExists

Reifen-
zentrale
1/145

Der ASV e.V. als Träger staatlich genehmigter/anerkannter Fachschulen und Berufsfachschulen sucht zur sofortigen Einstellung oder als freien Mitarbeiter einen

diplomierten Mediziner
oder
Dipl.-Med.-Päd. als Lehrkraft

an seinen Schulstandorten
in Annaberg-Buchholz und in Chemnitz.
Telefon: (0 37 33) 42 67 50

Vortragsreihe »Deutsche in Ungarn – Ungarn und Deutsche«

Zur Ausstellung »Rudolf Hartmann – Das Auge des Volkskundlers«

Im Rahmen dieser Ausstellung, die noch bis zum 22. November 2001 in der Mall des World Trade Centers zu sehen ist, findet im

Hörsaalzentrum der TU Dresden, Bergstraße 64, eine Vortragsreihe statt.

Montag, 12. November, 19 Uhr:

»Das Zusammenleben der Deutschen und Ungarn im Spiegel des ungarischen Minderheitengesetzes heute«, Dr. Norbert Spannenberger (GWZO Leipzig).

Montag, 19. November, 19 Uhr:

»Volkskundliche Forschungen über die Ungarndeutschen vor dem politisch-ideologischen Hintergrund 1918-1945«, Dr. Marta Fata.

Montag, 27. November, 19 Uhr:

»Ungarn und Deutsche in der Literatur«, Dr. András Balogh (Universität Budapest). PI

Migration zwischen Nötigung und Sehnsucht

Mensch, verdammter Vogel, du fliegst doch ständig irgendwohin! Suchst du denn Den, Das oder Die? Oder bist du gezwungen, Den, Das oder Die zu suchen?

Schon zum 5. Mal veranstaltet die Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit Dresden in Zusammenarbeit mit »Grenzgänger e.V.« vom 8. bis 11. November 2001 das Osteuropajahrestreffen.

Die diesjährige Veranstaltung hat das Ziel, sich mit dem Thema »Europa im Aufbruch – Migration zwischen Nötigung und Sehnsucht« auseinanderzusetzen, insbesondere unter den Eindrücken und Erfahrungen der Teilnehmer aus den osteuropäischen Ländern. Das Treffen ist aus dem Bedürfnis entstanden, die Kontakte zu den ehemaligen Student(inn)en aus Ost-

und Südosteuropa und Deutschland aufrechtzuerhalten, zu pflegen und sich über fachspezifische Fragen in Foren, Symposien und Vorträgen auszutauschen. Die fachlichen Schwerpunkte werden auf dem Hintergrund persönlicher, aktueller Erfahrungen aus der Praxis der Sozialarbeit gewählt, die durch wissenschaftliche Beiträge zum Ausdruck gebracht und reflektiert werden. Das Osteuropajahrestreffen wird gefördert von dem Regierungspräsidium Dresden, der Stiftung West-Östliche Begegnung, dem Diakonischen Werk der EKD und dem DAAD.

Alle Interessierten sind herzlich zu den Veranstaltungen vom 8. bis 11. November 2001 eingeladen. Treffpunkt ist die Evangelische Hochschule, Semperstr. 2a. Der Teilnehmerbeitrag beträgt 20 Mark für Studierende, 30 Mark für Berufstätige.

Beate Wagner

➔ Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit Dresden (FH),
Tel.: (03 51) 4 69 02-15, Fax: 4 71 59 93

»Die BRÜCKE im Kontext«

TU bietet wissenschaftliche Vortragsreihe zur Ausstellung an

Begleitend zur Ausstellung »Die BRÜCKE in Dresden 1905-1911« der Galerie Neue Meister lädt der Bereich Kunstgeschichte des TU-Instituts für Kunst- und Musikwissenschaft zusammen mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zur wissenschaftlichen Vortragsreihe »Die BRÜCKE im Kontext« ein.

Freitag, 9. November 2001:

Die »Dresdner Sezession Gruppe 1919« und die BRÜCKE. Ein Verhältnis zwischen Vor- und Gegenbild.

Andrea Hollmann, Berlin

Freitag, 23. November 2001:

Sexualität, Askese und künstlerische Arbeit im Expressionismus.

E. L. Kirchner und Erna Schilling,

Dr. Bettina Gockel, Tübingen

Freitag, 7. Dezember 2001:

Das Museum für Völkerkunde Dresden 1910:

»...nur ein kleiner Teil, aber doch eine Erholung und Genuss«

Dr. Annegret Nippa, Dresden

Freitag, 14. Dezember 2001:

BRÜCKE-Künstler in Uniform.

Heckel, Kirchner und Schmidt-Rottluff im 1. Weltkrieg.

Prof. Dr. Otto Karl Werckmeister, Berlin

Die Vorträge finden jeweils um 18 Uhr in den Ausstellungsräumen im Schloss, Georgenbau, statt.

Der Eintritt zu den Vorträgen ist für Studierende der Kunstgeschichte und -pädagogik und für Angehörige der Philosophischen Fakultät frei.

➔ Tel.: (03 51) 4 63 - 3 57 05, -3 58 62,
E-Mail: Gilbert.Lupfer@mailbox.tu-dresden.de oder Konstanze.Rudert@mailbox.tu-dresden.de.

Werkberichte zur Denkmalpflege

Bei der Reihe der Werkberichte zur Denkmalpflege im Rahmen des Studiengangs Architektur hat es sich eingebürgert, Studierende anderer Fakultäten und die interessierte Fachöffentlichkeit einzuladen. Auch diesen Winter sollen Berichte über aktuelle – und umstrittene – Arbeiten an bekannten Baudenkmalen zur Diskussion zwischen Studierenden und erfahrenen Praktikern anregen.

13. November: »Originalgetreu? – Der erste »Leitbau« am Dresdner Neumarkt«; Dr.-Ing. Walter Köckeritz, Architekt (Dresden).

27. November: Dialogisch – »Analoges Weiterbauen am Festspielgelände Hellerau«, Dipl.-Ing. Joseph-Peter Meier-Scupin, Architekt (München);

11. Dezember: »Unfertig? Zur Wiederherstellung des Ausstellungsgebäudes der Kunsthochschule Dresden«, Dipl.-Ing. Eberhard Pfau, Architekt (Dresden). Weitere Termine im Januar.

Der Beginn ist Dienstagabend 18.30 Uhr, doch findet die Reihe diesmal in Zusammenarbeit mit dem »Weiterbildungszentrum für Denkmalpflege und behutsame Altbauinstandsetzung e.V.« statt, das heißt in dem frisch instandgesetzten Ambiente der Villa Salzburg (Tiergartenstraße 8).

➔ Weiterbildungs- und Beratungszentrum für Denkmalpflege u. behutsame Altbau-Instandsetzung e.V., Institut an der TU Dresden, Villa Salzburg, Tiergartenstr. 8, 01219 Dresden, Tel.: (03 51) 4 76 90 0, E-Mail: villa-salzburg@online.de
Professur für Denkmalpflege + Entwerfen, Professor Thomas Will
Zellescher Weg 17, 01069 Dresden
Post:TUD, 01062 Dresden
Tel.: (03 51) 46 33 - 44 37
Fax: (03 51) 46 33 - 62 59
E-Mail: will@rcs.urz.tu-dresden.de

Wahlergebnisse

Der Fakultätsrat der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik wählte in seiner Sitzung am 19. September 2001 einstimmig Professor Wolfgang Schwarz zum Prodekan. Für die interdisziplinären Studi-

engänge wurden einstimmig Professor Rüdiger Hoffmann zum Studiendekan »Informationssystemtechnik« und Professor Klaus Janschek zum Studiendekan »Mechatronik« gewählt. **K.-H. G.**

Quandt-Stipendiaten begrüßt



Die Stipendiaten im Herbert Quandt-Programm wurden am 16. Oktober feierlich an der TU Dresden begrüßt. Das Programm ermöglicht in diesem Studienjahr 28 einjährige Stipendien für bulgarische, tschechische, ungarische, polnische und deutsche Studierende und Wissenschaftler. Dafür stellt die Stiftung 235 800 Mark bereit. Es lagen 76 Bewerbungen vor. Die Herbert Quandt-Stiftung fördert den Austausch von Studenten und Wissenschaftlern sowie die grenzüberschreitende wissenschaftliche Kooperation zwischen der TU Dresden und Universitäten in Mittel- und Osteuropa.

Foto:AVMZ/Herrmann

Dresdner Weltneuheit in Düsseldorf

Vom 25. Oktober bis 1. November präsentierte sich das Institut für Polymerforschung Dresden e. V. (IPF) – ein Institut der Wissenschaftsgemeinschaft G. W. Leibniz – auf der weltgrößten Kunststoffmesse K 2001 in Düsseldorf.

Gezeigt wurde dabei unter anderem der Prototyp eines ProzessMikroPhotometers PMP 691, das von Wissenschaftlern des IPF Dresden in Kooperation mit der Fa. TOPAS GmbH in Dresden und der TU Dresden, Lehrstuhl Mechanische Verfahrenstechnik, entwickelt und patentiert wurde. Das Gerät kann am Ausgang eines in der Kunststoffverarbeitung üblichen Schmelzerzeugers (Extruders) angeschlossen werden und erlaubt erstmals die Partikelgrößencharakterisierung bei Mischprozessen im Extruder (Blends, Composites, Compounds) inline und in Echtzeit. Zusätzlich lassen sich mit dem neuen Prozess-Sensor unerwünschte Effekte bzw. Störungen im Verarbeitungsprozess und der Produktqualität, wie z. B. Stippen, Gelteilchen, Gasblasen oder Verunreinigungen, bei laufendem Extruderbetrieb detektieren. Die Extrusionsbedingungen können auf dieser Grundlage ohne Unterbrechung des Prozesses so kontrolliert und optimiert werden, dass die Qualität des auszuliefernden Endproduktes gesichert wird.

Angesichts der großen Mengen von Kunststoffen, die weltweit mit Hilfe von Extrusionsprozessen verarbeitet werden, fin-

det diese innovative Methode der Prozesskontrolle in der Industrie bereits nach ersten Veröffentlichungen großes Interesse. Die Serienproduktion des MikroPhotometers als industriell einsetzbarer Sensor für die Prozesskontrolle und die Qualitätsüberwachung wird von der Fa. TOPAS derzeit vorbereitet.

Ein weiteres Highlight in der Präsentation des IPF auf der K 2001 ist ein Roboterarm aus faserverstärktem Kunststoff, der von der aus dem IPF ausgegründeten Firma Hightex Verstärkungsstrukturen GmbH, Dresden, in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern des IPF entwickelt wurde. Dieser Roboterarm hatte bereits auf der Verbundwerkstoffmesse JEC in Paris im April dieses Jahres für Furore gesorgt, zeigt er doch, welche neuen Möglichkeiten im Leichtbau sich durch die Anwendung der im IPF entwickelten Tailored Fibre Placement Technologie ergeben (vgl. Pressemitteilung des IPF 03/01; www.ipfdd.de/whatsnew/whatsnew.html). Der Arm wird nunmehr von Hightex im Auftrag der Fa. KUKA und im Zusammenwirken mit der Fa. Avantgarde Technologie GmbH Gilching in Serie produziert.

➔ Dr. Michael Stephan
stephan@ipfdd.de

Tel.: (03 51) 46 58 - 3 14

Dr. Konrad Gliesche, gliesche@ipfdd.de

Tel.: (03 51) 46 58 - 3 20

Wem die Gesellschaft von Freunden und Förderern half

Konrad Kästner, Student der Kommunikationswissenschaft, absolvierte eine professionelle Sprachausbildung an einem renommierten Institut – dem Language Centre of Ireland. Das bedeutete sechs Wochen lang Montag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr intensives Englisch. Neben der GFF half auch der Förderverein des Instituts für Kommunikationswissenschaft.

Marco Drechsel nahm Anfang September an der 21. Wissenschaftlich-Technischen Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Photogrammetrie und Fernerkundung (DGPF) teil, die in Konstanz stattfand. Die Tagung fand gleichzeitig als 18. Nutzerseminar des Deutschen Fernerkundungsdatenzentrums (DFD) statt. Sein Vortrag auf dieser Tagung präsentierte die Ergebnisse seiner Diplomarbeit am **Institut für Photogrammetrie und Fernerkundung** der TU Dresden zum Thema Photogrammetrische Techniken zur automatischen Erfassung von Fahrbahnschäden.

Ein Projekt »British English Accents« führten vom 18. bis 28. September in Großbritannien **Kerstin Heinig** und **Mandy Bormann**, Studentinnen der **englischen Sprachwissenschaft**, durch. Ziel des Projektes war es, einige Dialekte in Großbritannien zu untersuchen und zu erkennen, welche Veränderungen in welchen Sprachgebieten in den vergangenen jüngsten zehn Jahren vorstatten gegangen sind.

Michael Kirchner, Student am Institut für Planetare Geodäsie, nutzte von Januar bis August 2000 die Möglichkeit, am Onsala Space Observatory in Schweden (in der Nähe von Göteborg) eine Projektarbeit im Bereich der Geodäsie/Geodynamik zu bearbeiten. Für das Gebiet Islands wurden Deformationen untersucht, die durch die unterschiedlichen Ozeanwassermassen bei Ebbe und Flut verursacht werden. Mit Hilfe des Globalen Positionierungssystems GPS konnten diese Bewegungen, die nur wenige Millimeter betragen, nachgewiesen werden.

Mit einer ausführlichen Posterrepräsentation von **Dr. Martin Bartau** nahm das **Institut für Biochemie** an der 5. Internationalen Tagung über Biotransformationen und Biokatalyse – der Biotrans 2001 – teil, die Anfang September in Darmstadt über die Bühne ging. Unter der Organisation von Professor Fessner war die Tagung mit einem hochkarätigen Teilnehmerfeld besetzt. Die international führenden Wissenschaftler diskutierten sechs Tage lang aktuelle und zukünftige Entwicklungen auf diesem sich rapide fortentwickelnden Gebiet. Dass sich das Institut für Biochemie auf diesem hochaktuellen Forschungssektor sehr gut behauptet, bewies die große Resonanz bei der Posterpräsentation zum Thema neuartiger mikrobieller Enthalogenierungen.

Imbau

1/100

DZzM

2/80

farbig

A)

Indianer Ecuadors im HSZ



Am 27. November (18 Uhr) wird im Hörsaalzentrum Bergstraße 64 die Fotoausstellung »Indianer im Hochwald und Regenwald Ecuadors« eröffnet. Dabei läuft auch der Film »Mit Fischen und Vögeln«, zusätzlich gibt es eine Versteigerung naiver indianischer Malerei (im Bild ein Beispiel ohne Titel). Die Fotografien von Rainer Simon und Frank Spath dokumentieren den indianischen Alltag der Zaparas und Chachi im Urwald und der Tigua-Maler und Quichua-Indianer in den Anden.

Lust auf Kulturkollege?

Das Linkpartner-Programm – ein neues internationales Projekt an der TU Dresden

Auslandserfahrungen machen? Und das hier in Dresden? Jaja... JA, und zwar leichter als Ihr denkt. Aber erst mal der Reihe nach.

Wer kann sich nicht an seine ersten Tage an der Uni erinnern, war vielleicht auch gerade erst nach Dresden gezogen? So viel Neues, Kompliziertes, so viel, wo man gern jemand gefragt hätte, der sich schon auskennt. Diese Probleme sind für die internationalen Studenten, die an unsere Uni kommen, natürlich noch ungleich größer. Aus diesem Grund startet zu Beginn des Wintersemesters ein neues Projekt, das LinkPartnerProgramm (LPP).

Sein Ziel ist es, jedem ausländischen Studenten, der neu nach Dresden kommt, einen deutschen Partner zur Seite zu stellen, der ihm den Einstieg hier erleichtert. Dies kann Hilfe zur Orientierung in Uni und Stadt oder bei Behördengängen (Ihr kennt den Stress ja selber, und dann noch in einer fremden Sprache?) ebenso beinhalten wie Tipps, wohin man abends weggeht oder wie und wo man am besten Leute kennen lernt.

Aber natürlich ist das Ganze nicht als Einbahnstraße gedacht, auch der deutsche Partner kann eine Menge davon profitieren: Abgesehen davon, dass man Einblick in andere Kulturen gewinnt und Dresden mal mit anderen Augen sieht, hat man unter Umständen auch die Gelegenheit, längst verschüttet geglaubte Sprachkenntnisse wieder auszugraben. Auch wenn ein Auslandssemester geplant ist, ist eine LinkPartnerschaft eine tolle Gelegenheit, sich Infos aus erster Hand über das ersehnte Studienland zu beschaffen. Der Spaßfaktor bleibt natürlich auch nicht auf der Strecke: du hast als LinkPartner die Chance, auf den für alle LinkPartner-Duos organisierten Partys, Ausflügen und anderen Veranstaltungen viele weitere Kontakte zu internationalen und deutschen Studenten zu knüpfen!

Wenn dein Interesse geweckt wurde, klick dich einfach auf unsere Homepage und fülle online unser Anmeldeformular aus. Hier kannst du auch Angaben über deinen zukünftigen LinkPartner machen.

Conny Haug
Malte Schneider

www.linkpartnerprogramm.de
linkpartner@stura.tu-dresden.de

Leserbriefe an das UJ

Zu »Deutschlands erste Uni-Rektorin« (Universitätsjournal 14/01 vom 25. September) schreibt Professor Volker Nollau:

In der am 25.9. erschienenen Ausgabe haben Herr Prof. S. Niese und Frau Dr. W. Voss die Leistungen von Frau Prof. Dr. Lieselott Herforth anlässlich ihres 85. Geburtstages in ausführlicher Weise gewürdigt. Eine solche Würdigung herausragender wissenschaftlicher Leistungen früherer Hochschullehrer ist ein bewährter akademischer Brauch, auf den auf keinen Fall verzichtet werden sollte. So stehen die Autoren mit ihrem Beitrag in einer guten akademischen Tradition.

Trotzdem: Der genannte Beitrag ruft aber auch – gewiss nicht beabsichtigt – Verletzungen, die verheilt schienen, neuerlich ins Gedächtnis, nicht nur bei mir, auch bei einer Reihe von Kollegen, mit denen ich sprach. Warum?

Die Zeit des Rektorates von Frau Prof. Herforth (1965-68) erlebten wohl nicht wenige auch als eine Zeit der Ulbrichtschen Politik mit ihren nicht unerheblichen Repressionen nach innen und einer recht rigorosen Abschottung nach außen, vor allem gegenüber der Bundesrepublik. Nachdem er seine innerparteilichen Gegner – z. B. Fechner, Oelsner, Schirdewan, Zaisser, Wollweber – politisch ausgeschaltet hatte, schuf sich Walter Ulbricht zwei Machtzentren. Es waren zum einen das Zentralkomitee der SED (mit ihm als 1. Sekretär) und – nach dem Tode (1960) des

ersten und einzigen Präsidenten der DDR, Wilhelm Pieck – der Staatsrat der DDR (mit ihm als Vorsitzenden). Frau Prof. Herforth gehörte seit 1963 für eine Reihe von Jahren diesem Staatsrat an, der die »wichtigste zentrale politische Instanz im staatlichen System der DDR« war.

Frau Prof. Herforth war von 1965 bis 1968 Rektor (heute würde man sagen: Rektorin) der TU. Bald nach der Investitur gab das »Daneben-Benehmen« einiger Studenten beim jährlichen Ernteeinsatz – u.a. wurde ihnen ein »Wettbewerb im Biertrinken« zur Last gelegt – den Anlass für ein ziemlich rigoroses »Durchgreifen« durch die Universitätsleitung. »Es sind zu erfassen« – so der Senat im Herbst 1965 –

»1. Politisch-ideologische Wirksamkeit des Lehrkörpers, der wissenschaftlichen Mitarbeiter und Assistenten.

2. Politisch-ideologisches und gesellschaftlich-moralisches Auftreten der Studenten.

3. Aktives bewusstes Vertreten und Verteidigen des sozialistischen Staatsbewusstseins und Klassenstandpunktes ...«

Im Maßnahmeplan vom 11.12.65 der Universitätsleitung wurde dann auch die »Erziehung der Studenten zu einem sozialistischen Staats- und Klassenbewusstsein« zur Hauptaufgabe aller Hochschullehrer erklärt.

Als dann am 21. August 1968 Truppen des Warschauer Pakts in die CSSR einmarschierten und damit gewaltsam dem »Prager Frühling« als einem ersten Versuch, einen »Sozialismus mit einem menschlichen Antlitz« zu schaffen, ein jähes Ende bereiteten, veröffentlichte die Universitäts-

zeitung einen Aufruf des »Kollektives der staatlichen Leiter der TU«, die diese »Maßnahmen« ausdrücklich begrüßten.

Insgesamt lassen die Jahre 1965-68 den Eindruck entstehen, dass die Leitung der TU mit – allein schon von der Diktion her – sich ständig steigenden Bekundungen gegenüber der damaligen Partei- und Staatsführung ihre Ergebnisse zum Ausdruck brachte. (O-Ton: »Seit der Gründung der DDR wurde der eindeutige Beweis erbracht, dass in Wissenschaft und Hochschulwesen nur unter der Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei ein so hoher Entwicklungsstand erreicht werden konnte.«) Einen »Höhepunkt« stellten die Gratulationen und die – bereits im Vorfeld dieses Ereignisses abgegebenen – Verpflichtungen zum 75. Geburtstag Walter Ulbrichts (30.6.1968) dar; es war in der Tat ein als bedrückend empfundenen Personenkult!

Schließlich ... bevor ich wagte, diese Zeilen – die nichts, aber auch gar nichts mit einer möglichen nachträglichen »Schuldzuweisung« zu tun haben – zu Papier zu bringen, las ich die Universitätszeitungen und die Senatsprotokolle dieser Jahre, um mich selbst nach der Richtigkeit meines Erinnerens zu fragen. Mein Fazit zum ersten: Ja, so war es wirklich, im Detail und für konkret Betroffene oft noch schlimmer! Zum zweiten empfand ich ein Gefühl der Betroffenheit, dass ich – wohl um meine damalige berufliche Existenz als wissenschaftlicher Assistent nicht aufs Spiel zu setzen – nicht laut, sondern nur leise und im vertrauten Kreise manchmal nein gesagt habe. Dass andere ebenso handelten, entlastet wohl dabei nicht.

Zum selben Text schreibt Professor Heinz Jungnickel:

Ich bin sehr verwundert über Ihre Art der Aufarbeitung der Vergangenheit, wie sie sich im oben angeführten Artikel zeigt.

Frau Herforth wurde seinerzeit zur sozialistischen Vorzeige-Rektorin »aufgebaut«, um dies in der Propaganda vermarkten zu können. Soviel ich weiß, war aber in Freiburg etwas eher eine Frau Rektorin geworden.

Frau Herforth hat der Universität Schöden zugefügt. In ihrer Amtszeit wurde z. B. der Lehrstuhl für Biologie nach Eberswalde wegrationalisiert, zu einer Zeit, da man schon klar erkennen konnte, dass die Verbindungen zwischen Biologie und Technik immer enger wurden. Sie wollte auch den

großen Windkanal auf der Marschnerstraße ausräumen lassen, um so eine Sporthalle zu gewinnen. Das allerdings habe ich gemeinsam mit Herrn Albring in letzter Minute verhindern können. Frau Herforth hat auch zusammen mit dem SED-Kreisleiter die letzten kümmerlichen studentischen Freiheiten zu beenden gewusst.

Ich erinnere mich an viele Leitungssitzungen, wo sie sich bei der Beantwortung schwieriger Fragen hilflos nach dem 1. Sekretär der Kreisleitung, Herrn Meißner, umsah, der dann prompt auch das Wort ergriff. Sie sagte dann: »Das wollte ich auch gerade sagen«. Über ihre wissenschaftlichen Leistungen kann ich keine Aussagen machen. Ob sie nun so groß sind, dass man ihr die glühende Verehrung für ihr Vorbild Walter Ulbricht, den Vorsit-

zenden des Staatsrates, nachsehen könnte, wage ich zu bezweifeln. Jedenfalls hat sie sich zum willfährigen Werkzeug der SED-Politik hergegeben. Zu ihrer Unterrichtung: Ich war Mitglied der Personalkommission. Es wäre meines Erachtens zweckmäßig, derartige Artikel von Zeitzeugen bzw. der Personalkommission begutachten zu lassen.

Angeichts der Tatsache, dass der umstrittene Text zu Lieselott Herforth ein reguläres Arbeitsergebnis der offiziell eingerichteten Arbeitsstelle »Geschichte der TU Dresden« an der Professur für Neuere und Neueste Geschichte ist, hatte sich die Redaktion für einen Abdruck entschieden – und mit Reaktionen gerechnet. -red

Neues aus dem Senat – Sitzung vom 10. Oktober 2001

Terror kann langfristig nur durch Bildung und internationale Verständigung ausgetrocknet werden, während kurzfristig Fragen der inneren und äußeren Sicherheit im Vordergrund stehen. Insofern erhöht sich das Gewicht der Universitäten innerhalb langfristig angelegter Bemühungen um die Terrorismusbekämpfung ganz wesentlich. Die TU Dresden unterstützt diese Optionen mit allem Nachdruck. Magnifizenz Professor Achim Mehlhorn erklärte in diesem Zusammenhang, dass Offenheit, Toleranz und Gastfreundschaft entscheidende Grundpositionen der TU Dresden bleiben.

Der Entwurf des Lehrberichtes zum Studienjahr 1999/2000 passierte den Senat mit marginalen Korrekturen und Änderungen. Am 1.12.1999 waren demnach 25 111 Studentinnen und Studenten an der TU Dresden eingeschrieben (zum jetzigen Zeitpunkt sind es bereits 27 094 Studentinnen und Studenten), 1626 kamen aus dem Ausland: aus immerhin 111 verschiedenen Ländern. Die Studentenzahl an der TU Dresden hat sich damit seit 1990 mehr als verdoppelt. Sprach- und Literaturwissenschaften, Elektrotechnik, Maschinenwesen und Informatik wurden von den Studen-

tinnen und Studenten aus dem Ausland besonders bevorzugt. Die meisten Ausländer kamen aus China (171), aus Polen (96), aus Bulgarien (90), der Mongolei (87), Frankreich (75), Vietnam (70), Russland (69), Kamerun (62), Spanien (56) sowie aus Italien, aus Syrien, aus der Ukraine, aus Ungarn, aus Großbritannien und aus den USA (jeweils 25 bis 51 Studentinnen und Studenten). 290 TU-Studenten absolvierten Studienaufenthalte an 125 verschiedenen europäischen Partnerhochschulen der TU Dresden, insbesondere in Großbritannien, Frankreich, Spanien und Italien. Damit gehört die TU Dresden zu den zehn Hochschulen Deutschlands, die mehr als 150 Studierende ins Ausland schicken.

Das Interesse an der TU Dresden ist auch entsprechend der Zahl der Anfragen enorm: Monatlich klickten zwischen 40 000 und 90 000 Interessenten die Internetseiten der Studienberatung an und 43 382 telefonische, schriftliche oder persönliche Anfragen und Beratungen gab es zu erledigen. Auf Messen und Präsentationen (z.B. Abiturientenmessen in Luxemburg, Wien, Berlin, Magdeburg und Dresden) wurden 4500 Beratungskontakte

registriert. Da z.B. nicht alle Einladungen zu Elternabenden in Gymnasien wahrgenommen werden konnten, spricht dies aus meiner Sicht für die dringende Notwendigkeit, diese Flanke insbesondere in den am meisten gefragten Monaten April und Mai in geeigneter Form zu verstärken.

In den stark gefragten Studienrichtungen kamen allerdings nur 45 bis 55 Prozent der Bewerber tatsächlich nach Dresden. Dies weist auf den verstärkten Wettbewerb der Hochschulen um Studenten hin und wird zum Teil auch durch die Numerusclausus-Zulassungsbeschränkungen hervorgerufen. Acht Fachrichtungen werden bundesweit durch die Dortmunder Zentralstelle für die Studienvergabe begrenzt (Medizin, Zahnmedizin, Psychologie, Biologie, Lebensmittelchemie, Architektur, Rechtswissenschaft und Betriebswirtschaftslehre), während 19 weitere Fachrichtungen internen Nc-Regelungen der TU Dresden unterliegen. Im Fach Kommunikationswissenschaft kamen z.B. 11,9 Bewerber auf einen Studienplatz. Die Zulassungsgrenze lag bei einer Durchschnittsnote von 1,5. Auch im neu eingeführten Bachelorstudiengang »Internationale Beziehungen« konnte nur jeder 10. Bewerber einen Studienplatz er-

halten und auch in der Landschaftsarchitektur konnte nur jeder 4. Bewerber immatrikuliert werden. Für die moralische Kraft der TU Dresden spricht die Tatsache, dass es auch persönliche Beratungsmöglichkeiten für die Studentinnen und Studenten gibt, die Unterstützung bei der Bewältigung der Studienanforderungen benötigen.

Für die Entwicklung langfristiger Werbestrategien der TU Dresden im Hinblick auf den prognostizierten Rückgang der Studienbewerberzahlen ab 2010 erscheint es bedeutsam, dass bisher 64 Prozent aller Studienbewerber aus Sachsen kamen und Ausländer 11 Prozent aller Studienanfänger ausmachten. In der Diskussion wurde angeregt, ganz dezidiert zu untersuchen, wann, warum und durch welche Personen und Einflüsse die Entscheidung fällt, an der TU Dresden zu studieren oder sich von vornherein einen anderen Studienort zu suchen. Demnach sollten die Kontakte zu Gymnasien in Sachsen ausgebaut werden. Weiterhin sollten zielgruppenorientierte Strategien entwickelt werden, die langfristig die Chancen erhöhen, dass vermehrt auch Studienbewerber aus den anderen Bundesländern (bisher nur ca. 25 Prozent

aller Bewerber) und aus dem Ausland angezogen werden.

Der Senat bestätigte die aktualisierten Studiendokumente für Lehramts-Studiengänge, die für 31 von 34 Fächern gelten (z. B. Bautechnik, Holztechnik, Mathematik, Chemie, Deutsch, Russisch, Spanisch, Latein, Griechisch, Italienisch, Ethik, Religion, Kunsterziehung, Musik). Für die Fächer Sozialpädagogik, Umweltschutz/ Umwelttechnik und Informatik erfolgten diese Anpassungen bereits.

Zum Beauftragen für Studenten mit Behinderung wird Professor Wolfgang Wünschmann bestellt. Seit 1990 leitet er die Arbeitsgruppe »Studium für Blinde und Sehbehinderte«. Er ist seit 1993 Inhaber der Professur für »Mensch-Maschine-Kommunikation, insbesondere für Sehgeschädigte«. Als Direktor des Instituts für Informationssysteme/Angewandte Informatik ist er seit 1996 tätig. Die Graduierten-Kommission wurde in neuer Zusammensetzung für die verbleibende Amtszeit bis zum September 2003 bestätigt. Ihr gehören 14 Beauftragte der Fakultäten, ein akademischer Mitarbeiter und ein Student unter dem Vorsitz des Prorektors für Bildung an.

PD Dr. med. Ekkehart Paditz

Kanadischer Ausbildung auf den Zahn gefühlt

Dresdner Zahnmedizin-
studenten an der
University of Alberta

Vom 9. bis 23. September 2001 hatten fünf Zahnmedizinstudenten die Gelegenheit, am Ausbildungsprogramm ihrer Kommilitonen an der University of Alberta/Kanada teilzunehmen. Neben einer Hospitation bei den Lehrveranstaltungen und klinischen Kursen an der Dental School in Edmonton konnten die Studenten am Satellite-Dental Clinics-Programm teilnehmen und klinische Behandlungen vornehmen. Bei dem Satelliten-Klinik-Programm handelt es sich um eine Spezialität der Universität von Alberta, die zusammen mit Alberta Health (staatliche Organisation) betrieben wird. Die betreffenden Zahnmedizinstudenten in Alberta werden mindestens zwei Wochen in einer der drei so genannten Außenkliniken in dünn besiedelten Gebieten in Nordalberta tätig.

Dieses Programm soll die Lücke zwischen der disziplinär geprägten Ausbildung an der Zahnklinik und den Erfordernissen einer späteren unabhängigen Tätigkeit in einer zahnärztlichen Praxis überbrücken. Die Studenten haben in diesen Kliniken die Möglichkeit, Fälle größeren Schweregrades zu sehen und eine größere Anzahl von Patienten weitgehend eigenständig zu behandeln. Dadurch soll die Eigenverantwortlichkeit der Studenten als Kliniker gestärkt werden. Selbstverständlich finden die Behandlungen unter der Aufsicht eines erfahrenen Praktikers statt. Die Dresdner Studenten wurden in diesen Betrieb integriert und konnten ihrerseits nach einer sehr



Dresdner Studenten und kanadische Mitarbeiter vor der Satellite-Klinik in High-Level (Nordalberta).
Foto: Walter

kurzen Anlaufphase selbst zahnärztliche Behandlungen vornehmen. Der begleitende Hochschullehrer Professor Michael Walter, Direktor der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik, führte parallel Gespräche mit dem Ziel der weiteren Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen der TU Dresden und der University of Alberta im Bereich der Zahnmedizin. Dabei wurde deutlich, dass von der kanadischen Seite ein außerordentliches Interesse an einer derartigen Kooperation besteht und in den Gesprächen sogleich beschlossen, diese im Jahr 2002 fortzusetzen. Neben dem Studentenaustausch soll auch auf dem Gebiet der Forschung und der Lehre enger zusammengearbeitet werden.

Alle Beteiligten waren mit dem Aufenthalt in Kanada außerordentlich zufrieden und bestätigten einen erheblichen Zuge-

winn an Erfahrung. Mit der Exkursion wurde ein erster Schritt einer hoffentlich lang anhaltenden Kooperation mit der University of Alberta getan. Das Modell des Austausches einer größeren Zahl Studenten für eine kurze Zeit von drei bis vier Wochen könnte beispielhaft für die Zukunft sein. Es wird einerseits zahlreichen Studenten eine wertvolle Ergänzung ihres Studiums ermöglicht, andererseits wird der Lehrbetrieb an der Heimatuniversität nicht wesentlich beeinträchtigt.

Der jetzige Aufenthalt wurde vom Deutschen Akademischen Austauschdienst mit der Übernahme der Flugkosten gefördert. Unterkunft, Transport im Inland und Teilnahmen an den Lehrveranstaltungen waren für unsere Studenten kostenlos.

Professor Michael Walter
Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik

Symbiose zwischen Medizin und Malerei

Die Freundschaft des Arztes Carl Gustav Carus mit Johann Christian Klengel: Die beiden Männer scheinen sich erst in den letzten Lebensjahren des 38 Jahre älteren Klengel näher gekommen zu sein. Dieser, in ärmlichen Verhältnissen als Bauernsohn 1751 in Kesselsdorf geboren und durch Fleiß und Begabung zum Mitglied der Dresdner Kunstakademie emporgearbeitet, war seit 1800 als Professor der Landschaftsmalerei am gleichen Institut tätig.

In seinem Wirken entwickelte er eine neue Kunstrichtung, in der sich handwerkliches Können und zeichnerische Fertigkeit mit einem Blick für die Landschaft vereinen, indem sie sich mit der realistischen Wiedergabe der Natur in Licht, Atmosphäre und Stimmung auseinandersetzen. Damit löste er sich von der bisher favorisierten Nachahmung der holländischen Landschaftsmalerei. Es liegt nahe, dass Carus als universell begabter Mediziner, Philosoph und in der Fertigkeit weit fortgeschrittener Malereiliebhaber die Begegnung mit dem berühmten Meister suchte. Im Frühjahr 1815, er wirkte seit einem Jahr als Professor für Frauenheilkunde und Direktor des Entbindungsinstituts in Dresden, besuchte der junge Arzt erstmals den Land-

schaftsmaler in dessen Haus auf der Langen Gasse 310 vor dem Pirnaischen Tor.

Zunächst fühlte sich Carus in seiner Begeisterung für die Künstlerwelt und das Künstlerleben beim Anblick des Meisters abgekühlt. Er fand ihn alt und von der Gicht zusammengesogen, eingewickelt in einen schmutzigen alten Schafspelz. Klengel malte gerade an seinem später berühmt gewordenen großen Bild »Kartoffelernte«. Carus bewunderte bei alledem die feine Fühlung des Alten für Farben und Luftton. Mit Vergnügen sah er, in welchem Grade der Maler die eigenen Farbrechnungen auf den weitgestreckten Feldern und den zarten Duft der Fernen ganz in der eigentümlichen Weise gerade dieses Elbtales wiedergegeben hat. Den jungen Arzt nahm Klengel freundlich auf und zeigte Interesse für dessen Malversuche. Beide trafen sich später oft in der Gemäldegalerie und diskutierten dabei über die Technik der älteren Malerei. Nach Klengels Meinung sind so manche Geheimnisse der älteren Farbbehandlungen verloren gegangen, denn als jeder Maler sich seine Leinwand selbst bereiten und die Farben reiben und mischen lassen musste, haben freilich sehr verschiedenartige Verfahren stattgefunden,

die jetzt unbekannt sind. Ohne Zweifel hätten diese Maler ein Bindemittel der Farbe besessen, welches ihnen gestattete, der feinsten Behandlung bald einer lasurmäßigen Klarheit bei voller Konsistenz der Farbe, bald einer großen Tiefe des Schattens bei immer bewahrter Durchsichtigkeit Herr zu sein.

Über seine Ideale der Landschaftsmalerei äußerte sich Klengel gegenüber Carus: »Was wollen Sie. Die Landschaft hat ja doch nur zwei Zielpunkte: der eine ist Ruysdal, der andere Claude! Man muss den einen oder den anderen Weg gehen! Entweder die reine Natur oder das Ideal – dazwischen liegt ja lauter Konfusion!«

Egbert Steuer

➔ Aus Anlass des 250. Geburtstages des Malers erschien im Sächsischen Druck- und Verlagshaus Dresden, herausgegeben vom Heimatkreis Kesselsdorf: Egbert Steuer: Johann Christian Klengel (1751-1824). Biographische Darstellung des Landschaftsmalers. 4 farbige und 14 s/w Abbildungen, 40 S., 15 x 21 cm, ISBN 3-9-933442-43-5, 8,50 Mark.

Ausstellung »Neue Synagoge Dresden«

Auf zwölf Ausstellungstafeln erhält der Besucher seit dem 1. November 2001 Auskunft über Geschichte und Traditionen jüdischen Lebens, über die Geschichte der Jüdischen Gemeinde Dresden und den Bau der neuen Synagoge. Die Ausstellung ist bis zum 7. Dezember 2001 jeweils montags bis mittwochs 9 bis 12 Uhr und 13 bis 16 Uhr sowie donnerstags bis 17 Uhr bei HATIKVA, Pulsnitzer Str. 10, zu besichtigen. PI

LDVH
2/55

B)

Personalia

Dr. Cordula Petersen, Oberärztin an der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie, wurde der Herrmann-Holthusen-Preis der Deutschen Gesellschaft für Radioonkologie verliehen. Damit wurden ihre experimentellen Forschungen zum beschleunigten Wachstum von Krebszellen gewürdigt, die im Rahmen von Strahlenbehandlungen auftreten können. Die Medizinerin legte im vergangenen Jahr ihre Facharztprüfung ab und reichte bereits in diesem Jahr ihre Habilitationsschrift ein. Für die experimentellen Arbeiten stand ihr das Strahlenbiologische Labor der Klinik zur Verfügung.

Prof. Dr. Heinz Reichmann, Direktor der Klinik und Poliklinik für Neurologie, wurde erneut als Gutachter für ein langfristiges Förderprogramm zur Stärkung des medizinischen Nachwuchses bestellt, das das Land Nordrhein-Westfalen unter dem Titel »Medizinische Nachwuchsgruppen« aufgelegt hat.

PD Dr. Angela Hübner, Oberärztin an der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin (vormals Klinik und Poliklinik für Kinderheilkunde), wurde für ihre Forschungen auf dem Gebiet der molekularen Ursachen von endokrinen Störungen mit dem Albert-Czerny-Preis ausgezeichnet. Der Preis wird von der Deutschen Gesellschaft für besondere wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der Kinderheilkunde verliehen.

Marion Fiedler, bisher Pressesprecherin des Universitätsklinikums, hat Ende September das UKD verlassen. Ihre Funktion hat Holger Ostermeyer übernommen, der von Pressereferent Volker Knauer unterstützt wird. Beide sind unter der bisherigen Telefonnummer (03 51) 4 58-41 62



und der neuen E-Mail-Adresse Presse@ukd04.med.tu-dresden.de zu erreichen.

Prof. Dr. Bernd Reitemeier von der Poliklinik für zahnärztliche Prothetik erhielt für seine über 30 Jahre erbrachten Leistungen der ergonomischen Ausbildung an der Medizinischen Fakultät der TU Dresden die Charles Godon Medaille. Diese höchste französische Ehrung auf dem Gebiet der Zahnmedizin wurde erstmals an einen ausländischen Mediziner vergeben. Überreicht wurde die Medaille auf der 15. Jahrestagung der Europäischen Gesellschaft für Zahnärztliche Ergonomie, die im Juni in Dresden stattfand. Der Franzose Charles Godon (1854-1923) war Gründer der Weltzahnärzteorganisation.

Inge Rost, persönliche Referentin der Studiendekanin der Medizinischen Fakultät, hat die Funktion der Gleichstellungsbeauftragten der Medizinischen Fakultät übernommen. Uta Schwanebeck vom Institut für Medizinische Informatik und Biometrie rückt als Stellvertreterin nach.

Dr. Dobromir Dobrev, Mitarbeiter im Institut für Pharmakologie und Toxikologie der Medizinischen Fakultät, hat für eine wissenschaftliche Arbeit zur Entstehung des chronischen Vorhofflimmerns den Förderpreis der Deutschen Herzstiftung 2001 erhalten. Er teilte diesen Preis mit einer Arbeitsgruppe aus Mainz.

Internet-Forscher treffen sich

Der Lehrstuhl Softwaretechnologie an der Fakultät Informatik der Technischen Universität Dresden ist im Rahmen des europäischen AQUILA-Forschungsprojektes vom 20. bis 22. November 2001 Gastgeber und Veranstalter eines gemeinsamen Arbeitstreffens dreier europäischer Forschungsprojekte mit der offiziellen Zwischenbegutachtung der Projekte durch die Europäische Union.

Die drei Projekte AQUILA, CADENUS und TEQUILA gehören zum sogenannten »Premium IP Cluster« des europäischen

Forschungsprogramms »IST«. Die zirka 50 Teilnehmer stammen aus Industrie und Forschung von dreizehn europäischen Ländern und arbeiten an konkreten Visionen und Technologien für das Internet von morgen. silka

➔ Prof. Heinrich Hußmann, Institut für Software- und Multimedia-technik, Telefon: (03 51) 4 63-3 84 64 Fax: (03 51) 4 63-3 84 59, E-Mail: Heinrich.Hussmann@inf.tu-dresden.de, Internet: http://www.ist-aquila.org

Und wo bleibt Ihre Anzeige?

Imbau
1/100

Voss&Graue
1/124

Der Herbst steht auf der Leiter ...



... und malt die Blätter an, heißt es in einem alten Schlager: Am Barkhausenbau griff der windige Geselle dieser Tage ganz tief in den Farbtopf und tauchte einen Essigbaum in flammendes Rot. Foto: UJ/Eckold

Mehr Frauen in die Physik – Physik ist Zukunft!

Die Deutsche Physikerinnentagung findet im November an der TU Dresden statt

Die Hauptanliegen der 5. Deutschen Physikerinnentagung (DPT 2001) sind so schnell umrissen, wie sie schwer umzusetzen sind: Schülerinnen für die Physik zu begeistern und die Teilnehmerinnen in ihrem Engagement für die Physik zu bestärken, um so die Unterrepräsentanz von Frauen in der Physik abzubauen.

Unter der Schirmherrschaft der Bundesministerin für Bildung und Forschung, Edelgard Bulmahn, findet die DPT 2001 vom 15.-18. November 2001 an der TU Dresden statt. Die Physikerinnentagung wird von engagierten Physikerinnen aus Forschung und Industrie organisiert und vom Arbeitskreis Chancengleichheit der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG) unterstützt. Die Tagungsleitung rechnet mit mehr als 200 Teilnehmerinnen aus der gesamten Bundesrepublik sowie den angrenzenden Ländern.

Frauen in der Physik sind auch im Jahre 2001 sowohl in der Forschung als auch in Schule und Industrie noch deutlich unterrepräsentiert. Mit zunehmender Qualifikationsstufe sinkt die Zahl der mit Frauen

besetzten Positionen. Der Anteil der Frauen unter den Physik-Studierenden (Diplom) betrug noch nie mehr als 15%, in den Reihen der Promovierenden oder gar der Hochschullehrer reduziert sich der Anteil weiter, obwohl die Absolventinnen überdurchschnittlich qualifiziert sind. Um die Ursachen dieses Phänomens aufzudecken, wurde vom Arbeitskreis Chancengleichheit in Zusammenarbeit mit der TU Darmstadt eine bundesweite Umfrage unter 3600 Physikerinnen durchgeführt. Diese Studie zur Situation von Physikerinnen in Deutschland wird im Rahmen der DPT 2001 erstmals vollständig vorgestellt.

Im Mittelpunkt der Physikerinnentagung steht die wissenschaftliche Diskussion. Aber im Gegensatz zu üblichen Fachtagungen wird Wert darauf gelegt, dass ein Großteil der Vorträge auch für Zuhörende ohne Detailwissen verständlich ist. Damit ermöglicht die Physikerinnentagung den Teilnehmerinnen, neben ihrem Fachgebiet auch einen umfassenden Einblick in aktuelle Forschungsthemen zu erhalten. Eine Veranstaltungsreihe wird sich mit der Arbeitswelt von Physikerinnen beschäftigen, um Schülerinnen und Studentinnen bei der Wahl einer passenden Stelle aus dem breiten Einsatzspektrum, das die Physik bietet, zu unterstützen. Den dritten Programmschwerpunkt bilden gesellschaftspolitische Themen rund um Frauen in der

Physik. Während der Tagung wird eine Ausstellung über Physikerinnen von der Antike bis zur Gegenwart zu sehen sein.

Neben dem offiziellen Programm bietet die DPT 2001 den Frauen unterschiedlicher Fachgebiete und Berufsbereiche, Regionen und Qualifikationen die Möglichkeit, Netzwerke zu bilden und Kontakte zu knüpfen.

Die Physikerinnentagung will ein Zeichen nach außen setzen, um die Existenz von Physikerinnen im allgemeinen Bewusstsein zu verankern, denn von der Öffentlichkeit werden selbst herausragende Naturwissenschaftlerinnen kaum wahrgenommen, zu sehr gilt die Physik als Männerdomäne. Um mehr Mädchen für die Physik zu begeistern, muss sich das Bild, das die Gesellschaft von in der Wissenschaft Tätigen hat, dringend ändern.

Die Physik bietet interessante, sichere Arbeitsplätze in einem breiten Spektrum zukunftsreicher Berufe – auch und gerade für Frauen. Sie ist eine wesentliche Grundlage der Hightech-Entwicklung von morgen, darum müssen Frauen ihren Anteil an dieser Entwicklung beisteuern und sie mitgestalten.

➔ www.physikerinnentagung.de
Ab dem 15. November 2001 befindet sich das Tagungsbüro im Hörsaalzentrum HS 02, Bergstraße 64.

Dienstjubiläen im Monat November

25 Jahre

Ursula Sachse, SG 4.2
Erika Wiehle,
Fachrichtung Geowissenschaften
Monika Koch-Schnee,
Fachrichtung Mathematik
Prof. Dr. Ulrich Brehm,
Institut für Geometrie
Margita Dietze,
Geschäftsbereich 2 Personal
Gudrun Stephan,
Geschäftsbereich 5 Bau und Technik

Allen Jubilarinnen und dem Jubilar herzlichen Glückwunsch!

Am 9. November: »Der Journalist – Feind oder Helfer?«

Das 5. Dresdner Kolloquium Wettbewerb und Unternehmensführung findet am 9. November 2001 ab 8.30 Uhr im Audimax, Hörsaalzentrum, Bergstraße 64, zum Thema »Krisenkommunikation« statt.

Konkret geht es dabei unter anderem um »Krisenkommunikation oder Kommunikationskrise?«, »Die Kunst der Skandalisierung: Die Innensicht ist nicht die Außensicht«, »Der Journalist: Feind oder Helfer?« und »Krisenkommunikation junger Unternehmen«.

Veranstalter sind die Fakultät Wirtschaftswissenschaften und die Otto-Beisheim-Stiftung an der Technischen Universität Dresden. mb

Veranstaltungen zur Weihe der Dresdner Synagoge

Freitag, 9. November 2001, vormittags:

Weihe der Synagoge Dresden

Sonntag, 11. November, ab 13.30 Uhr:

Tag der offenen Tür

Da die Weihe wegen ihres religiösen Charakters nicht öffentlich ist, haben Interessenten hier die Möglichkeit zur Besichtigung der neuen Synagoge. Mitarbeiterinnen der HATiKA werden Sie durch das neue Haus führen und Ihre Fragen beantworten. PI

Erstmals mehr als 85 000 Studierende in Sachsen

Ein erster Überblick des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst hat ergeben, dass sich an den 15 staatlichen Hochschulen im Freistaat Sachsen mit dem Wintersemester 2001/2002 insgesamt 85 409 Studentinnen und Studenten eingeschrieben haben. Das sind 4 176 Studierende – oder 5,1 Prozent – mehr als im Vorjahr. Erstmals an einer Hochschule eingeschrieben haben sich 17 803 junge Frauen und Männer. (2000/2001 waren es 17 242 Erstsemester gewesen.)

Die höchste prozentuale Steigerung der Studierendenzahl haben die fünf Fachhochschulen zu verzeichnen: Hier stieg die Zahl der Immatrikulierten um 7,6 Prozent auf insgesamt 21 188 (Vorjahr: 19 694). Damit sind rund ein Viertel der Studierenden in Sachsen an einer Fachhochschule eingeschrieben. Den höchsten Zuwachs meldet die Hochschule Mittweida mit einer Steigerung bei den Erstsemestern um 25,8 Prozent (951 Erstsemester; insgesamt 3 737 Studierende), gefolgt von der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Sozialwesen Zittau/Görlitz, deren Studierendenzahl sich um 13,3 Prozent auf 3 583 erhöhte (darunter Erstsemester: 785, was einer Steigerung von 5,2 Prozent entspricht). Die größte Fachhochschule ist die Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig mit 5 105 Studierenden (darunter 1 121 Erstsemester).

Bei den Universitäten hat sich gegenüber dem Wintersemester 2000/2001 die Zahl der Studierenden von 59 021 auf 61 546 erhöht, das ist eine Steigerung um 4,3 Prozent. An der Spitze steht mit 25 890 Immatrikulierten die TU Dresden (Vorjahr: 24 826) gefolgt von der Universität Leipzig mit 24 077 (Vorjahr: 23 624). Den beachtlichsten Anstieg an Erstsemestern kann mit 15,9 Prozent die TU Bergakademie Freiberg verbuchen; hier studieren derzeit insgesamt 3 486 junge Leute (Vorjahr: 3 122). Eine beachtliche Steigerung der Studierendenzahl meldet die TU Chemnitz, wo nunmehr 7 839 junge Leute eingeschrieben sind. Im Verhältnis zur Vorjahreszahl von 7 238 Studierenden ist dies eine Steigerung um 8,3 Prozent.

Die fünf Kunsthochschulen im Freistaat melden eine Studierenden-Zahl von insgesamt 2 675; das ist eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr (2 518) um 6,2 Prozent. Die Zahl der Erstsemester stieg hier sogar um 7,2 Prozent. Die meisten Studierenden hat mit 955 die Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig, gefolgt von der Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« Dresden mit 562 Immatrikulierten.

Da es unter anderem durch Nachrückverfahren in Numerus-clausus-Fächern noch zu Verschiebungen kommen kann, können sich die jetzt erhobenen Werte noch geringfügig ändern.

USZ-Sport im Herbst

Auf das Eis...

Ab sofort besteht dienstags und donnerstags die Möglichkeit, sich Schlittschuhe für nur 3,00 DM auszuleihen. In dieser Zeit findet der Grundkurs »Eislaufen« statt, der vom USZ organisiert und durchgeführt wird. Bei flotten Rhythmen ist das Erlernen der Kurventechnik halb so schwierig und ein eventuelles Hinfallen unbedeutend »schmerzhaft«.

Also, mutig, mutig – worauf warten Sie noch?

Crosslauf-Meisterschaft

Am 18. November 2001 findet in Freital-Weißig die 3. Sächsische Hochschulmeisterschaft im Crosslauf statt. Die Starter der TU Dresden gehen als die »Gejagten« in diesen Wettkampf, denn sie haben die Einzel- und Mannschaftstitel zu verteidigen.

Strecken: Herren 5 km, Startzeit: 10.30 Uhr. Damen 3 km, Startzeit: 10.40 Uhr.

Ort: »Weißiger Wald«; Sportplatz / Umkleidemöglichkeiten. Informationen bei Dr. M. Schindler (HA 3 56 41).

Uni-Glücksfeen



Glücksfeen gibt es an der Uni nicht? Doch. Gerlinde Schmidt vom Immatrikulationsamt (r) und Gertraud Kepper (Prodekanat Psychologie) sind welche. Zumindest für sechs Studienbewerber, die per Hand und Zufall aus 400 Losanträgen für das Psychologiestudium gezogen werden. Über die an der TU Dresden für das Wintersemester vorhandenen 120 Numerus-clausus-Studienplätze entscheidet die Zentrale Vergabestelle Dortmund. Bleiben nach diesem Auswahlverfahren noch Restplätze frei, werden sie über die immatrikulierende Uni verlost. Foto: UJ/Eckold

Technische Universität Dresden

Zentrale Universitätsverwaltung

Im **Dezernat Akademische Angelegenheiten** ist im **Sachgebiet Zentrale Studienberatung** ab sofort die Stelle eines/einer

Mitarbeiters/-in Studentenmarketing (bis BAT-O VII)

zu besetzen.

Aufgaben: Mitarbeit bei allen Maßnahmen zum Studentenmarketing (Organisation von Präsentationen und Großveranstaltungen, Veranstaltungsreihe der ZSB, Sommeruniversität, Club der wachen Geister, usw.); Beurteilung, Kontrolle und Pflege von elektronischen und Print-Medien für Studieninteressierte und Studierende; Kalkulation und Verwaltung der Finanzen des Studentenmarketings und der Absolventenarbeit; Mitarbeit an einem koordinierten Internet-Auftritt; Pflege der Absolventen-Datenbank.

Voraussetzungen: entsprechender Facharbeiterabschluss; Erfahrungen im Marketing und in der Öffentlichkeitsarbeit; Kenntnisse und Erfahrungen sowie Zuverlässigkeit auf finanztechnischem Gebiet; sicherer Umgang mit der einschlägigen Rechenstechnik (Textverarbeitung, Internetpräsentation, Datenbanken).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **27.11.2001** an: **TU Dresden, Dezernat Akademische Angelegenheiten, Sachgebiet Zentrale Studienberatung, Frau Schwarz - persönlich -, 01062 Dresden.**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der **Fachrichtung Psychologie** ist zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** die

C3-Professur für Sozialpsychologie

zu besetzen.

Die Professur soll die Sozialpsychologie in ihrer ganzen Breite in der Lehre im Diplomstudiengang Psychologie und in der Nebenfachausbildung vertreten. In der Forschung sollen sich Grundlagen- und angewandte Themenstellungen ergänzen. Bereitschaft zu interdisziplinärer Zusammenarbeit innerhalb der TU Dresden ist erwünscht. Bewerber/innen müssen die Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11.06.99 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lichtbild, tabellarischem Lebenslauf (einschließlich Schriftenverzeichnis), 3 zentralen Publikationen, die Ihre Arbeit charakterisieren und dem Verzeichnis der bisherigen Lehrveranstaltungen bis zum **23.11.2001** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Herrn Prof. Dr. rer. nat. Böttcher, 01062 Dresden.**

An der **Fachrichtung Chemie** ist am **Institut für Lebensmittelchemie** ab sofort die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen. Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57 c HRG.

Aufgaben: Mitwirkung in Lehre (Durchführung von Praktika, Seminaren, Betreuung von Diplomanden, Teilnahme bei der Abnahme von Prüfungen/Gutachterfähigkeit) und Forschung. Es besteht die Möglichkeit zur wiss. Weiterqualifikation.

Voraussetzungen: Überdurchschnittliche Zweite Staatsprüfung im Fach Lebensmittelchemie; sehr gute Beherrschung des gesamten Spektrums moderner Analyseverfahren (HPLC, GC, GC/MS, GPC etc.); Kenntnisse in Datenverarbeitung; Fähigkeiten zur Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten auf dem Gebiet der Lebensmittelchemie.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **20.11.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Chemie, Institut für Lebensmittelchemie, Herrn Prof. Dr. K. Speer, 01062 Dresden.**

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Zum **01.04.2002** ist die

C4-Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Industrielles Management

zu besetzen. Es wird erwartet, dass der/die Bewerber/in besondere Forschungskompetenz in einem oder mehreren der folgenden Bereiche besitzt: Beschaffung, Planungs- und Entscheidungsprobleme in Netzwerkstrukturen, Quantitative Methoden der BWL.

Die Bewerber/innen sollen das Fach in Forschung und Lehre eigenständig vertreten und sich an der akademischen Selbstverwaltung der Technischen Universität Dresden beteiligen. Erwartet wird die Bereitschaft im Grundstudium Veranstaltungen zur Produktions- und Kostenlehre sowie im Hauptstudium Veranstaltungen zum Operations Research anzubieten.

Der/Die Stellenbewerber/in muss die allgemeinen Berufsvoraussetzungen für Professoren gemäß § 40 des Sächsischen Hochschulgesetzes vom 11.06.1999 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lichtbild, tabell. Lebenslauf, Darstellung des wiss. und beruflichen Entwicklungsweges, Liste der Lehrveranstaltungen und wiss. Arbeiten sowie beglaubigten Kopien über die erworbenen akade-

mischen Grade bis zum **23.11.2001** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Herrn Prof. Dr. Wolfgang Uhr, 01062 Dresden.**

Am **Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre insb. Finanzwissenschaft** sind zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** zwei Stellen eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

für die Dauer von 3 Jahren (Verlängerung um 2 Jahre möglich) zu besetzen. Die Stellen sind auch als Teilzeitarbeitsplätze besetzbar. Die zukünftigen Stelleninhaber/-innen können mit dem Ziel der Promotion sowohl eigene Forschungsideen vorantreiben, als auch an laufenden Projekten des Lehrstuhles teilnehmen. Zu dem Aufgabengebiet gehört ebenfalls engagierte Lehrtätigkeit sowie die Erledigung von Verwaltungsarbeiten. Einen Einblick über die Lehr- und Forschungsaktivitäten des Lehrstuhls finden Sie unter <http://www.tu-dresden.de/www/lfw/>.

Voraussetzungen: Universitärer Hochschulabschluss, bevorzugt als Diplom-Volkswirt.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **27.11.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre insb. Finanzwissenschaft, Herrn Prof. Dr. Marcel Thum, 01062 Dresden.** e-mail: marcel.thum@mailbox.tu-dresden.de

Am **Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insb. Marktorientierte Unternehmensführung** ist ab **01.01.2002** für die Dauer von drei Jahren mit einmaliger Verlängerungsmöglichkeit um zwei Jahre die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

zu besetzen.

Aufgaben: Mitarbeit in der Lehre und Forschung Bereich **Six Sigma, Total Quality Management** und **Business Excellence**. Die Möglichkeit zur Promotion im Bereich **Six Sigma**, einem der größten Zukunftsfelder des Management, wird geboten.

Voraussetzungen: Überdurchschnittlicher wiss. HSA in Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik oder Wirtschaftsingenieurwesen; selbständige u. flexible Arbeitsweise; überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft; Leistungsfähigkeit; analytisches Denkvermögen; Interesse an wissenschaftlichen und praxisorientierten Arbeiten; verhandlungssicheres Englisch; guter Schreibstil und Rhetorik sowie soziale Kompetenz.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **30.11.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für Marktorientierte Unternehmensführung, Herrn Prof. Dr. Armin Töpfer, 01062 Dresden.**

Kontakt per e-mail: lfmu@rcs.urz.tu-dresden.de

Fakultät Informatik

Zum **01.10.2002** ist die

C4 - Heinz-Nixdorf-Stiftungsprofessur für Systems Engineering

zu besetzen.

Die zu berufende Persönlichkeit soll den Bereich des Systems Engineering in Lehre und Forschung vertreten. Der/Die Bewerber/in soll auf diesem Gebiet durch einschlägige internationale Forschungsarbeiten ausgewiesen sein.

Zu den Schwerpunkten der wissenschaftlichen Arbeit sollten insbesondere mehrere der folgenden Gebiete gehören: Komponentenbasierte Softwareentwicklung; Entwicklung verteilter Systeme; Quantitative Aspekte komplexer Systeme, z.B. Echtzeitverhalten; Architekturkonzepte für Ubiquitous Computing und Teledienste.

Die Aufgaben in der Lehre umfassen Lehrveranstaltungen im Widmungsbereich für die Studiengänge der Fakultät. Darüber hinaus wird vom Stelleninhaber erwartet, dass er allgemeine Lehrveranstaltungen im Grundstudium mitträgt und den Lehrexport für andere Fakultäten unterstützt. Ferner wird vor allem eine engagierte Mitarbeit beim Aufbau eines englischsprachigen Master-Studiengangs »Systems Engineering« erwartet.

Neben der Bereitschaft zur interdisziplinären Arbeit wird eine enge Kooperation mit den Forschergruppen und Instituten der Fakultät Informatik erwartet. Zu den Aufgaben gehört auch die Mitwirkung in der akademischen Selbstverwaltung der Technischen Universität Dresden. Eine Habilitation oder habilitationsäquivalente Leistung wird vorausgesetzt. Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11.06.1999 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Lichtbild, tabell. Lebenslauf, Darstellung des wiss. und berufl. Entwicklungsweges, Liste der wiss. Arbeiten, 3 Sonderdrucke ausgewählter Publikationen und beglaubigter Kopie der Urkunde über den erworbenen höchsten akademischen Grad) bis zum **31.01.2002** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Informatik, Herrn Prof. Dr. rer. nat. habil. Alexander Schill, 01062 Dresden.**

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

11/2001

Am Institut für Physiologische Chemie ist ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

Doktorand/Doktorandin

(Drittmitelfinanzierung – Vergütung nach BAT-O IIa/halbe)

zu besetzen. Die Stelle ist zunächst auf ein Jahr befristet. Eine Verlängerung der Stelle um ein, ggf. zwei Jahre wird in Aussicht gestellt.

Aufgaben: Im Rahmen eines DFG-Projektes sollen enzymologische, proteinbiochemische und molekulargenetische Untersuchungen zur Aufklärung grundlegender Regulationsmechanismen im Glukose-Stoffwechsel einfacher Eu-

karyonten (Hefen) durchgeführt werden.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium in einer Lebenswissenschaft (Biochemie oder Biologie bevorzugt). Kenntnisse in Proteinbiochemie, Enzymologie oder Molekularbiologie sowie Interesse an interdisziplinärer Kooperation sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **25.11.2001** an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Institut für Physiologische Chemie, Prof. Dr. Thomas M. Kriegel, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 0351 – 458 6447.** E-mail: kriegel@rcs.urz.tu-dresden.de

11/2001

In der Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie ist ab dem 01.01.2002 eine Stelle als

Erzieher/in

(Vergütung nach BAT-O)

befristet bis 31.12.2003 zu besetzen. Teilzeitbeschäftigung mit 20 Stunden pro Woche.

Aufgaben: Zu erbringen ist selbständige, zielgerichtete sonderpädagogische und psychologische Arbeit mit kranken Kindern. Auswahl der individuell geeigneten Beschäftigungsform. Im Rahmen der pädagogischen Betreuung anfallende kleine Hilfeleistungen sind zu erbringen, bzw. das Pflegepersonal zu informieren.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung zur Erzieherin, ggf. Heilpädagogin oder Kindergärtnerin. Aneignung von sonderpädagogischem und allgemeinem pädagogischem Fachwissen, Teilnahme an fachärztlicher Weiterbildungen. Geduld, kommunikatives Geschick, Einfühlungsvermögen, sozial-pädagogische Fähigkeiten, didaktische Fähigkeiten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **25.11.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der Technischen Universität Dresden, Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie, Pflegedienstleiterin: Frau Katrin Weigelt, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 0351 – 458 4283.**

11/3/2001

In der Klinik und Poliklinik für Dermatologie ist ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

Facharzt/Fachärztin

(Vergütung nach BAT-O)

zunächst befristet für 1 Jahr zu besetzen. Teilzeitbeschäftigung mit 20 Stunden pro Woche. Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

Aufgaben: Wahrnehmung fachärztlicher Tätigkeit in Spezialambulanzen (Autoimmundermatosen, Allergologie), in der Photodermatologie, anteilige Vertretung in der Allergologie, anteilige Teilnahme an fachärztlicher Konsiliartätigkeit, Teilnahme an Visiten stationärer Patienten. Nach Rücksprache evtl. Tätigkeit zum Erwerb einer weiteren Zusatzbezeichnung möglich.

Voraussetzungen: Facharztanerkennung im Gebiet evtl. mit Zusatzbezeichnung Allergologie; hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein und Freude am Fach; Teamfähigkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **25.11.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der Technischen Universität Dresden, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Direktor: Herr Prof. Dr. med. M. Meurer, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 0351 – 458 2497.**

An der Medizinischen Fakultät und am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden der Technischen Universität Dresden ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine

Professur für Augenheilkunde

mit Schwerpunkt Refraktive Chirurgie

zu besetzen. Die Professur ist verbunden mit der Position des stellvertretenden Direktors der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde.

Das Universitätsklinikum als Anstalt des öffentlichen Rechts beabsichtigt, nach § 39 des Sächsischen Hochschulgesetzes (SächsHG) diese Professur als ein privatrechtliches Dienstverhältnis zu führen – eine Verbeamtung (C3) käme gegebenenfalls als Alternative in Betracht.

Einstellungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium, pädagogische Eignung, Promotion und Habilitation bzw. habilitationsgleiche Leistungen sowie die Facharztanerkennung für das Gebiet Augenheilkunde.

Vorausgesetzt werden umfangreiche Erfahrungen in der lasergestützten und manuellen refraktiven Chirurgie. Dieses umfasst Durchführungen der PRK, der PARK, LASIK, ICL-Implantation und der manuellen Astigmatismuschirurgie. Des Weiteren sollte der Bewerber auch in der Vorderabschnittschirurgie sowie in der plastischen Chirurgie ausgewiesen sein. Diese Schwerpunkte sollen auch in Lehre und Forschung vertreten werden. Besonderes Engagement wird auch im Dresdner Modell des problemorientierten Lernens und in der akademischen Selbstverwaltung erwartet.

Die Medizinische Fakultät strebt einen höheren Anteil von Frauen in Wissenschaft und Lehre an. Qualifizierte Wissenschaftlerinnen sind deshalb ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungen richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf und Lichtbild, beruflichem Werdegang, Zeugnis sowie beglaubigten Urkundenkopien der akademischen Entwicklung (einschließlich Abitur), einer Aufstellung der durchgeführten Lehrveranstaltungen, einem ausführlichen Verzeichnis der Publikationen und aller auf wissenschaftlichen Kongressen gehaltenen Vorträge sowie einer Auswahl wesentlicher Sonderdrucke (bis zu 5 Exemplaren, keine Bücher) bis 6 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an den

Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Herrn Prof. Dr. med. D. M. Albrecht, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.

Die Neubesetzung des Lehrstuhls für Technische Chemie

Zur Geschichte der Naturwissenschaften an der TU Dresden (7)

1879 trat Wilhelm Stein (UJ 15/2001) aus gesundheitlichen Gründen von seinem Amt zurück. Ein geeigneter Nachfolger musste gefunden werden! Dabei ließ sich Gustav Zeuner (1828-1907), seit 1873 Direktor des Dresdner Polytechnikums, von Clemens Winkler beraten. Anfang der siebziger Jahre hatte Zeuner die Bergakademie Freiberg reorganisiert. Dabei hatte er Clemens Winkler (1838-1904) an die Akademie geholt, einen noch jungen, doch bereits renommierten technischen Chemiker. Uns ist Winkler als »Vater der deutschen Schwefelsäureindustrie« bekannt, aber auch durch seine Arbeiten zur industriellen Gasanalyse und als Entdecker des von Mendelejew vorausberechneten Eka-Siliziums, das den Namen Germanium erhielt. Von Winkler erbat Zeuner 1879 seine Gedanken zur künftigen technischen Chemie an der Hochschule. Seit den sechziger Jahren entwickelten sich Chemie und chemische Industrie auch in Deutschland stürmisch.

Nachdem August Wilhelm Hofmann (1818-1892) nach zwei Jahrzehnten erfolgreichen Wirkens in England einem

Ruf an die Universität Berlin gefolgt war, entstand dort ein modernes, großes Unterrichtslaboratorium. Nur wenig später wurde das neue Leipziger Laboratorium eröffnet, das das Berliner an Großzügigkeit noch übertraf. Es war die Wirkungsstätte von Hermann Kolbe (1818-1884), einem der damals bedeutendsten deutschen Chemiker. Längs des Rheines waren in den sechziger Jahren die chemischen Betriebe begründet worden, deren Namen noch heute Bastionen der deutschen chemischen Industrie kennzeichnen. 1874 etablierte sich dann auch die Firma von Heyden in Radebeul bei Dresden. Von Berlin aus gab Hofmann besonders der Teerfarbenindustrie in Deutschland starke Impulse. Im Vergleich mit den ihm vertrauten Verhältnissen in England hatte Hofmann die Potenzen der deutschen chemischen Industrie in ihrer Fundierung durch die chemisch-theoretische Forschung ausgemacht und forderte die tatkräftige Unterstützung der chemischen Forschung durch die Länder und den Bund bzw. das Reich ein. 1867 rief er die »Deutsche Chemische Gesellschaft« ins Leben. 1877 formierten sich der »Verein zur Wahrung der Interessen der deutschen Industrie« und zehn Jahre später der »Verein Deutscher Chemiker« als Interessenvereinigung eines neu entstehenden Berufsstandes.



Das alte Chemiegebäude an der Schnorrstraße beherbergte bis 1926 die Chemische Abteilung.
Repro: TUA

In den siebziger Jahren setzte in der deutschen Chemie die Entwicklung ein, die Deutschland innerhalb von zwanzig Jahren zu einer Spitzenposition in der Produktion weltmarktfähiger chemischer Erzeugnisse führte. Dank der überlegten Berufungspolitik Zeuners konnte die Dresdner technische Hochschule diese Entwicklung aktiv mitbestimmen. In seiner Zuarbeit für Zeuner formulierte Winkler

die Anforderungen, die der Inhaber eines Lehrstuhls für Technische Chemie erfüllen müsste.

Kurz gesagt sind das: enger Kontakt zur Industrie und praxisnahe theoretische Forschung, die zu industriell nutzbaren Verfahren und Geräten führt und die bereits Genutztes immer wieder auf den Prüfstand stellt und zu verbessern trachtet. Bei den vielen Neuberufungen, die in der Zeitspan-

ne zwischen 1874 und 1879 am Dresdner Polytechnikum erfolgten, hatte Zeuner stets gutes Gespür für das junge, vielversprechende Talent bewiesen. Auch der Nachfolger von Wilhelm Stein gehört zu denjenigen Wissenschaftlern, die im Alter von noch nicht dreißig Jahren berufen wurden und die die in sie gesetzten Erwartungen voll erfüllten. Es war Walther Hempel (1851-1916) (UJ 9/2001), der den Winklerschen Vorstellungen sehr nahe kam. Hempel hatte drei Jahre in Dresden bei Wilhelm Stein und Hugo Fleck (UJ 15/2001) studiert und sein Wissen in den Laboratorien von Hofmann in Berlin und von Bunsen in Heidelberg erweitert. Bunsen wurde prägend für ihn. An früheren Arbeiten Winklers ansetzend, machte Hempel die Bunsensche Spektralanalyse praktikabel. Sein Lebenswerk wird durch die ständige Verbesserung, Verfeinerung, Spezifizierung quantitativer spektralanalytischer Methoden und die Entwicklung der dazu nötigen Geräte bestimmt. Neben ihm wirkte bis 1893 Rudolf Schmitt (1830-1898), der Nachfolger von Hugo Fleck auf dem Lehrstuhl für Allgemeine Chemie. Schmitt, Schüler von Kolbe und ein sehr produktiver Chemiker, hatte u.a. dessen – in der Firma von Heyden industriell umgesetzte – Salizylsäuresynthese aufgeklärt und verbessert.
Dr. Waltraud Voss

Ausstellung von Regina Kempin in der SLUB

In der SLUB Zweigbibliothek Physik/Psychologie im Andreas-Schubert-Bau Zellecher Weg 19 sind bis Anfang Januar 2002 sechs Gemälde von Regina Kempin (geb. 1953) zu sehen. Die Ausstellung steht unter dem Thema »Herbstzeitlose«.

Der Themenkreis umfasst Blumenbilder, Selbstbildnisse sowie Katzen- und Fäschingsbilder. Regina Kempin ist mit der Dresdner Tradition verbunden und hat eine durchaus persönlich geprägte Handschrift. Besonders in den Werken, die eben erst entstanden sind verwendet sie leuchtende Farben und die Linie spielt eine stärkere Rolle. Sie heben sich etwas ab.

Dr. Ursula Rimkus

Wer sucht Nebenjob?

Nun ist auch der letzte Student aus den Ferien zurück, der Geldbeutel bis aufs Äußerste strapaziert und die Anschaffung neuer Bücher unausweichlich. Das Motto des Monats lautet also in Studentenkreisen: Suche Job! Sie suchen, kurz- oder längerfristig, für Hilfsarbeiten oder hochqualifizierte Tätigkeiten eine Arbeitskraft? Dann sind Sie bei uns genau richtig: TU Dresden, Studentische Arbeitsvermittlung, STAV e. V., Studentenbaracke, Nähe Hörsaalzentrum (Besuchsadresse). PI

Tel.: 463-32040, Fax: 463-31655
E-Mail: info@stav-dresden.de

Erscheinungsdaten des Universitätsjournals 2002

Nr. Red.-Schluss Erscheinungstag

1	04. 01.	15. 01.
2	18. 01.	29. 01.
3	01. 02.	12. 02.
4	15. 02.	26. 02.
5	01. 03.	12. 03.
6	15. 03.	26. 03.
7	05. 04.	16. 04.
8	19. 04.	30. 04.
9	03. 05.	14. 05.
10	17. 05.	28. 05.
11	31. 05.	11. 06.
12	14. 06.	25. 06.
13	28. 06.	09. 07.
Ferien in Sachsen 20. 06. bis 31. 07.		
14	06. 09.	17. 09.
15	20. 09.	01. 10.
16	04. 10.	15. 10.
17	18. 10.	29. 10.
18	01. 11.	12. 11.
19	15. 11.	26. 11.
20	29. 11.	10. 12.

Fährtenmacher auf eigenen Spuren

»Zeit-Stationen« – eine Ausstellung zeigt Aquarelle von Wolfgang Strahl

In einem anderen Jahrhundert, an einem anderen Ort wäre Wolfgang Strahl vielleicht ein Fährtenmacher im Wortsinne gewesen. Heute und hier zeugen seine Bilder von den eigenen Spuren, die er hinterlassen hat – in Landstrichen, die er besuchte, und in seinem Inneren.

Ein erster Blick auf die 21 Aquarelle, die in den Räumen der »Techniker Krankenkasse« auf der George-Bähr-Straße zu sehen sind, macht deutlich: Strahl hat sich von Landschaften nicht nur inspirieren lassen, er hat sie förmlich eingesogen und ihnen das verpasst, was eventuell als »Seelenanstrich« bezeichnet werden könnte. Der 53-Jährige gibt auch unumwunden zu, eine generelle Affinität zur Natur, speziell zu Küstenstrichen, zu haben. Das unterstreichen Bilder, die in Kanada, Holland und Nordfriesland entstanden sind.

Der gelernte Schriftsetzer hat einen besonderen Blick für »seine« Himmel. Sie dominieren meist die Fläche und bewahren in ihren Farben das Unberechenbare der Natur. Dadurch entsteht nie der Eindruck, Strahl sei ein romantischer Landschaftsmaler. Nur der Blick für die Natur, sagt er, solle beim Betrachter geschärft werden. Strahls Farbenspiele sind, verknüpft mit einem Gespür für Perspektive, stellenweise grandios. Dass das keine Übertreibung ist, zeigt das Bild »Vom Tor der Nacht zum Tag herauf ...« mit seinen außerordentlichen Blautönen. Das Motiv ist Nordfriesland am Scheideweg der Morgendämmerung und changiert in einem Blau, wie es lange nicht zu sehen war. Wer vor die-



Wolfgang Strahl mit einem seiner Aquarelle aus dem Ostfriesland-Zyklus.

Foto: UJ/Eckold

sem Bild mehr als ein paar Augenblicke verbringt und die Atmosphäre um sich vermischt, der dürfte sich dem Spurenleser Strahl schon recht nahe fühlen.

»Zeit-Stationen« nennt der passionierte Pfeifenraucher seine Schau. Wichtige Meilensteine seines Lebens würden sich so in seinen Bildern widerspiegeln. Das geht teilweise zurück bis in seine Kindheitstage in der Oberlausitz. Dort empfing der Junge seine ersten, tiefen Eindrücke von der ihn umgebenden Natur, dort lag wohl auch der Grundstein für den Respekt, den der Mann

seiner Vorlage stets entgegenbringt. Doch Strahl, der seit mehr als zehn Jahren als Gestalter an der TU Dresden arbeitet, kann weit mehr als Natur mit Seelenleben zu koppeln – dafür steht sein Bild »Der blaue Vogel«. Auf den ersten Blick scheint es weder zu Strahl noch der Ausstellung zu passen, aber der Schein trügt. Sein Vogel ist fast technisiert und steht in auffallendem Kontrast zu den restlichen Aquarellen, doch bleibt er trotz eines apokalyptischen Hintergrundes immer noch ein Vogel. Will sagen, auch wenn Strahl ins Expressiv-Ab-

strakte geht, bleibt sein Hauptmotiv naturverbunden. »Der blaue Vogel« ist nicht nur ein Kontrapunkt mit seinem fast aggressiven Pinselstrich. Er ist wohl auch ein Vorgreif, was von Strahl noch zu erwarten sein kann. Aber da baut der Künstler vor: »Das muss noch wachsen.« Der Spurensucher bleibt sich selbst auf der Fährte.

Torsten Klaus

»Zeit-Stationen« ist bis April 2002 in der TK-Geschäftsstelle, George-Bähr-Straße 8 zu sehen.

CYNETart 2001 – Festival für computergestützte Kunst

Vom 8. bis 18. November 2001 findet zum fünften Mal in der Landeshauptstadt Dresden das Internationale Festival für computergestützte Kunst »CYNETart 2001« statt, das mittlerweile mit 6000 Besuchern aus aller Welt zu den wichtigsten Festivals für Medienkunst in Europa gehört. Das diesjährige Thema des Festivals lautet »Interfaces – Channels of Perception« mit Beteiligung von 150 Künstlern und Wissenschaftlern aus über 20 Ländern. Rund 70 Medienprojekte werden aus den Bereichen interactive cd rom, computer graphics, computer animation, internet, audio processing, performance und installation vorgestellt. Die CYNETart Jury wird fünf Preise im Gesamtwert von 25 000 DM (12 780 Eu-

ro) und weitere 11 Anerkennungen vergeben.

Die CYNETart Preise gehen an Pablo Ventura (E/CH) für seine computergestützte Choreographie und Performance »Zone«, an Mouchette (F) für das Internetprojekt »Lullaby for a Dead Fly«, an Helen Evans (GB) und Heiko Hansen (D) für die interaktive Installation »Twilight«, an Orm Finnendahl (D) für seine realtime generierte Audioperformance »Kommen und Gehen« und an die Dresdner Künstlerin Charlotte Sommer-Landgraf für Computergrafik. Die Anerkennungen erhalten Künstler aus Japan, Frankreich, Österreich, Deutschland, Rumänien, Mexiko und der Schweiz.

Das Festival findet an vier Veranstaltungsorten statt: in der Kunsthalle Dresden des art'otel gibt es interaktive Installationen, Computergrafiken sowie Animationen. Im Projekttheater Dresden werden interaktive CD-Rom und Internetprojekte gezeigt. Die Performance Nights und audiovisuellen Parties »microscope« finden im Festspielhaus Hellerau statt. Das diesjährige Forum im Labortheater der Hochschule für Bildende Künste Dresden bildet mit Vorträgen, Workshops und Performances den Auftakt zur Arbeit der Trans-Media-Akademie.

Inhaltlich widmet sich die CYNETart verstärkt der Beziehung zwischen menschlichem Mentalkörper und Computer. Fra-

gen der Modifikation menschlicher Wahrnehmung in virtuellen Umgebungen stehen dabei im Mittelpunkt. Das Forum »Interfaces – Channels of Perception« erweitert diese Ansätze in Richtung hirnstromgesteuerter audiovisueller Ereignisse. Über zehn Vorträge sollen die praktischen Experimente reflektorisch ergänzen. Weiterhin werden sich das Institut für Kommunikation und Gehirnforschung Stuttgart, das Institut für Kunst, Design und Medientechnologie der TH Nürnberg und das Team robotlab Karlsruhe darstellen.

Tel./Fax: (03 51) 3 40 00 33
email: presse@body-bytes.de
http://www.body-bytes.de

Jazzclub Neue Tonne Dresden im Scheune-Asyl

Seit Ende September veranstaltet der Jazzclub Neue Tonne seine Konzerte in der Scheune (Alaunstraße) und im Schillergarten (am Blauen Wunder).

Sonntag, 11. November (20 Uhr)
Ort: Scheune. Black Sea Trio.

Enver Izmailov, Gitarren (Krim / Uzbekistan), Anatoly Vapirov, Saxofone (Bulgarien), Kornél Horváth, Perkussion (Ungarn).

Enver Izmailov ist Tatare, geboren und aufgewachsen in Usbekistan, wohin Stalins Schergen seine Eltern nach dem Krieg deportiert hatten. Dort lernte er zwei Kulturen und zwei musikalische Stile kennen: Die usbekische und die tatarische. Auf beide greift er in seiner Musik zurück, in der er auch verschiedene Elemente der orientalischen, indischen und Balkan-Musik verbindet. Seine faszinierende 10-Fingertechnik (Tapping) auf der Gitarre, die er mit Verzicht auf jegliche Effekte spielt, unterscheidet sich wesentlich von den bekanntesten Beispielen und trägt eine unikale Qualität.

Seit 1990 nahm er an zahlreichen internationalen Festivals in den USA, Deutschland, Holland, Finnland, Norwegen, Schweden, Belgien, Dänemark, Italien, Estland, Russland, Moldawien, Türkei etc. teil. Auch hat er verschiedene Radio- und Fernsehaufnahmen und unterschiedliche Projekte und Produktionen. 1998 spielte er in dem für die Leipziger Jazztage speziell gestalteten »Projekt Black Sea«.

Anatoly Vapirov stammt aus Russland und gehört zu einer Reihe osteuropäischer Musiker (wie Namyslowski aus Polen; Veselin Nikolov aus Bulgarien; Szabados aus Ungarn), die eine neue Jazzphilosophie – die Verbindung von Jazz und Folklore als Identitätssprache in Osteuropa entwickelten. Bereits mit seiner ersten Aufnahme (1974) schreibt er ein »Bulgarisches Rondo« für Orchester und Saxofon. Dieser Faden zieht sich durch sein ganzes Schaffen – mehr als dreißig Plattenveröffentlichungen, unzählige Auftritte und Projekte.

Kornél Horváth ist vielen aus den 70er als Flötenspieler bekannt. Sein virtuosos



Hans Lüdemann (Piano) / Rainer Winterschladen (Trompete).

Spiel machte ihn zu einem großen Namen in Ungarn und ganz Europa. Doch unerwartet entschied er sich, Perkussionist zu werden, und über Nacht begegnete das Publikum einem völlig anderen Musiker. Seitdem entwickelt er eine spezielle Technik, die ihm breite Popularität sicherte.

Mittwoch, 14. November (20 Uhr) Ort: Scheune. The Art of the Duo: Hans Lüdemann (Piano)/Rainer Winterschladen (Trompete).

Schlechthin das Improvisationsduo Deutschlands! Die Musik der beiden Ausnahmekünstler vereint Romantik mit Mi-

les Davis, avantgardistische Klavierliteratur mit der Lyrik Chet Bakers. Winterschladen stellt auch in diesem Duo unter Beweis, dass er zu den künstlerisch ausdrucksstärksten Trompetern der Gegenwart zählt. Seine Fähigkeit, mit dynamischem Spiel jede Nuance auf einer denkbaren Expressionskala zu gestalten, ist frappierend. Verschiffene Töne, strahlende straight-ahead-Motive, hauchige Melodielinien, volle Trompetensounds – und all dies mit einfallsreichen, in sich verschlungenen, sehr melodisch wirkenden improvisierten Linien. Lüdemann lässt sich als Komponist häufig von afrikanischer Musik inspirieren. Er baut seine Stücke auf zwei ästhetischen »Pfeilern« auf: Zum einen auf Wiederholung und Variation im Sinne der minimal music, zum andern auf rockige und funky Rhythmen. Die dichtesten, berührendsten Momente der Musik dieses Wunderduos sind bei jenen Stücken zu spüren, die eine einprägsame Melodik mit einem Hauch von Melancholie und mit Direktheit in der Improvisation verbinden.